HertzSCHLAG

HS

Preis: 0,50€ (S) / 1€ (L) | Dez. 2009 | Thema: Deutschland . ein Tigerentenclub? | Ausgabe 63





Deutschland nach der Wahl: Wohin geht die Tigerente?



Das Leben ist schön: Optimistisches Essay eines Zynikers



Be Berlin: Drei Kurzgeschichten zum Hauptstadtalltag

Editorial

Sehr verehrter HertzSCHLAG-Kunde,...

Herzlichen Glückwunsch zum erfolgreichen Erwerb des aktuellen Updates „HertzSCHLAG 63.0"! Vielen Dank, dass Sie uns die Treue halten und weiterhin in dieses Wunder modernster Medienkunst investieren, das mit Ihrer Unterstützung bald den Schülerzeitungs-Markt beherrschen wird (Sichern Sie sich schon jetzt das HertzSCHLAG-Manifest, um bestmöglich auf die Revolution vorbereitet zu sein, siehe Impressum). Sie werden diesen Kauf nicht bereuen!

Wir von HertzSCHLAG-Industries garantieren mit diesem Update für außergewöhnliche Unterhaltung, niveauvollen Journalismus und neueste Standards in Layout und Design.* Alle Rechte vorbehalten. WARNUNG: Der übermäßige Gebrauch kann zur Meinungsbeeinflussung, Dauergrinsen oder Weltverschwörungs-Paranoia führen (für Nebenwirkungen haftet der HertzSCHLAG nicht!).

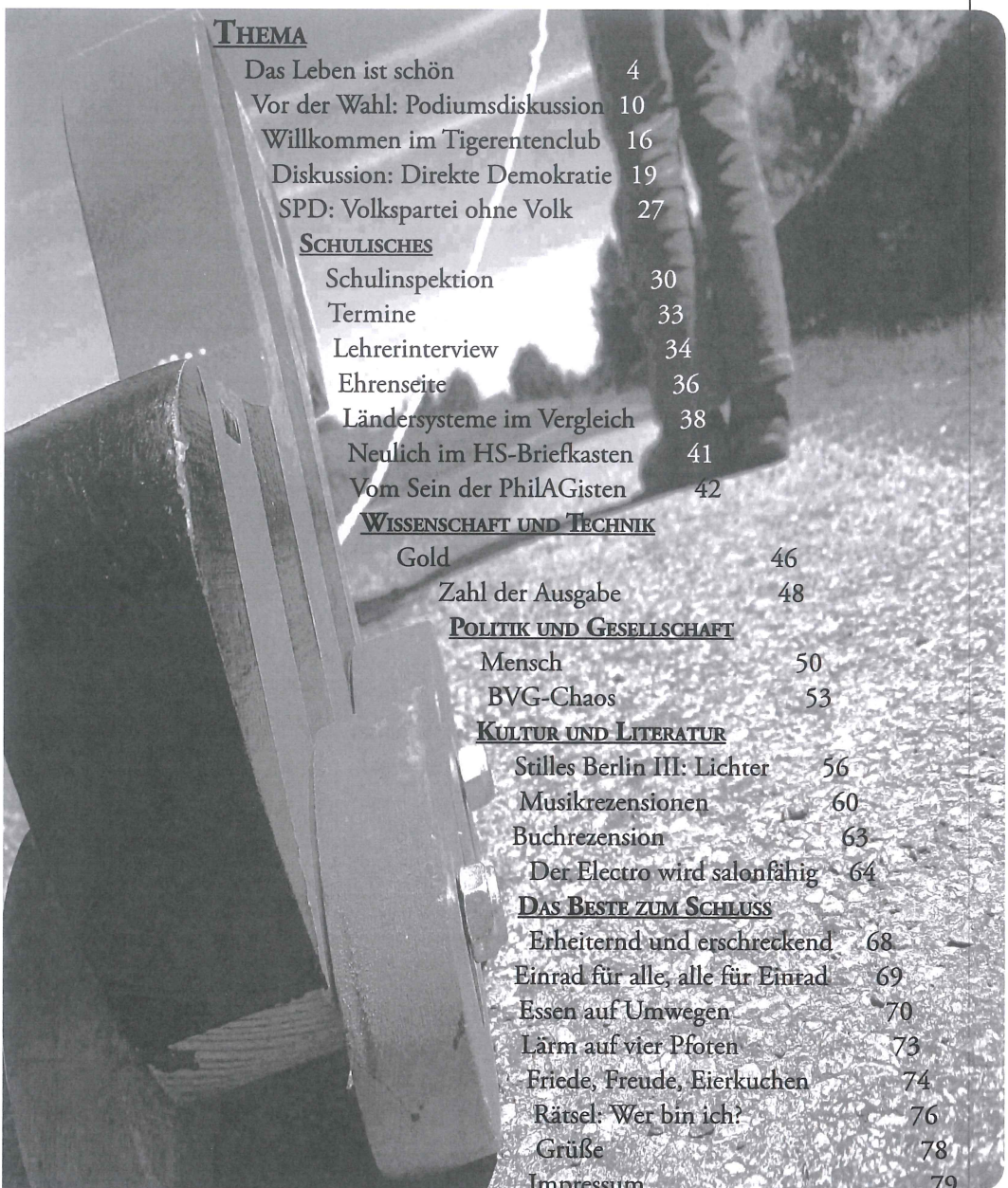
Das Fotokopieren, Übersetzen in einen anderen deutschen Dialekt als Hochdeutsch oder Vervielfältigen dieses Produkts ist ohne Genehmigung nicht zulässig und muss aus finanziell-rechtlichen Gründen aufs Äußerste verfolgt werden (Rufmordkampagnen im HertzSCHLAG 64.0, Paparazzi-Aufmärsche vor Ihrem Wohnaufenthalt, etc.), obwohl uns solch illegitime Aktionen durchaus schmeicheln. Lesungen, Zitierungen oder Weitergabe sind erwünscht.

Eine Rückgabe mit „Geld-zurück-Garantie" ist leider ausgeschlossen, da wir unseren Umsatz meist sofort in neue Produktionen, Aktionen oder Kekse anlegen. Sie können aber dennoch helfen, unser Medium zu verbessern. Wenden Sie sich dazu mit konstruktiver Kritik an den HertzSCHLAG-Redakteur Ihres Vertrauens, hinterlassen Sie Leserbriefe in dem b.v.D.l.n.d.V. (dem braunen, verbeulten Ding links neben dem Vertretungsplan) oder schreiben Sie unserem Email-Verteiler hertzschlag@domeus.de. Sie sind zudem herzlich eingeladen, das HS-Informations-Center (Rektorenhaus, 1. OG, Raum aus dem Musik und Lachen dringt) zu besuchen. Sprechstunde ist jeden Freitag ab 15 Uhr. Hier finden Sie alle Informationen zur optimalen Nutzung des HS oder viel besser noch: Steigen Sie direkt bei uns ein, kostenlos und mit Suchtgarantie. Viel Spaß beim Schmökern!

der Rumcheffer

*Sammeln Sie jetzt Bonuspunkte. Fragen Sie beim Kauf danach und freuen Sie sich auf einzigartige Überraschungen!

Seite des Inhalts



Thema

Das Leben ist schön 4
Vor der Wahl: Podiumsdiskussion 10
Willkommen im Tigerentenclub 16
Diskussion: Direkte Demokratie 19
SPD: Volkspartei ohne Volk 27

Schulisches

Schulinspektion 30
Termine 33
Lehrerinterview 34
Ehrenseite 36
Ländersysteme im Vergleich 38
Neulich im HS-Briefkasten 41
Vom Sein der PhilAGisten 42

Wissenschaft und Technik

Gold 46
Zahl der Ausgabe 48

Politik und Gesellschaft

Mensch 50
BVG-Chaos 53

Kultur und Literatur

Stilles Berlin III: Lichter 56
Musikrezensionen 60
Buchrezension 63
Der Electro wird salonfähig 64

Das Beste zum Schluss

Erheiternd und erschreckend 68
Einrad für alle, alle für Einrad 69
Essen auf Umwegen 70
Lärm auf vier Pfoten 73
Friede, Freude, Eierkuchen 74
Rätsel: Wer bin ich? 76
Grüße 78
Impressum 79

\Lena nix nachname, www.jugendfotos.de

Das Leben ist schön

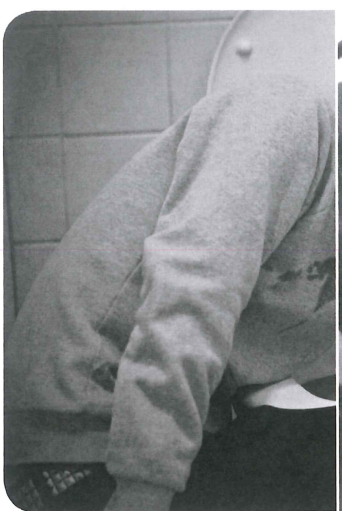
ein zeitkritisches Essay

Das Leben ist, ob Sie's mir glauben oder nicht, schön. Robert Enke ist tot, der hatte Depressionen, wie vier Millionen andere Deutsche auch. Trotzdem ist das Leben schön. Enke kann ja jetzt da oben wahrscheinlich ungestört Bälle halten in seinem Himmelstor, wenn Sie mal daneben gehen, kommt's als Hagel runter.

Kurt Cobain ist auch tot. Der ist jetzt im Nirvana. MJ ist tot, nein nicht Michael Jordan der andere. Er war wie Gott, er hat uns alle inspiriert, er hat die Welt verändert und er ist auf tragische Weise viel zu früh gestorben. Nein, nicht Jackson, Master Jesus! Der Jackson wird ja jetzt in Neverland seinen Moonwalk weiter machen können, auch wenn er tot ist. Aber gut, hinterm Mond hat der ja schon immer gelebt. Eigentlich komisch, alle wundern sich jetzt, dass er tot ist, aber wann war Thriller noch mal?

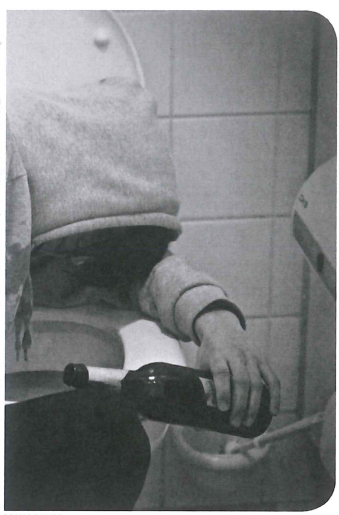
Ok, mal schauen, wer lebt denn noch so: Ich lebe noch, Sie leben noch, wahrscheinlich jedenfalls, so sicher bin ich mir bei einigen da nicht. Ich mein, das von Ihnen reflektierte Licht braucht ja eine endliche Zeit $t_x > 0$ um von Ihnen bis zu mir zu kommen, in dieser Zeit t_x könnten Sie schon tot sein. Ich hoffe aber nicht. Sonst müsste ich Sie bitten, Ihren Platz zu verlassen, sonst könnte es ja sein, dass Sie Ihren Nachbarn mit Ihrem ewigen Schlaf stören. Vielleicht schnarchen Sie ja.

Aber gut schlafen sollte hier keiner. Aufwachen auf den hinteren Plätzen! Also zurück zum Thema: Das Leben ist schön. Man muss es nur entsprechend betrachten. Die Buddhisten wollen ja zu Kurt Cobain ins Nirvana, ins große Nichts, weg von allem Leid. Ich saufe nicht, ich will keinen Kater danach. Ich will ja überhaupt nicht mehr. Für alles muss man was tun. Für alles! Sogar für nichts musst du was tun. Man schafft es ja nicht mal absolutes Vakuum zu erzeugen, immer nerven dumme Quantenfluktuationen dazwischen. Also gebe ich mich meinem Kater davor – dem Schweinehund – hin. Bei dem ist es ja so: Erst ist der Zustand scheiße,



Fritz Sch

dann fühlt man sich gut, beim Saufen ist es genau anders Rum. Der Vorteil vom Saufen ist, wenn man nach der Hälfte schon tot ist, braucht man den überflüssigen Rest nicht mehr ertragen. Aus genau diesem Grund sind so viele depressive Menschen alkoholkrank: erst saufen, dann umbringen, um den Kater zu überlisten.



Ein Katzenjammer. Eigentlich ist der Schweinehund – und auch der Kater danach – nur eine Mauer, die man überwinden muss, beim Schweinehund muss man erst klettern, beim Allohol hat man erst Spaß und wartet dann, wenn man Pech hat, 40 Jahre auf den Mauerfall.

Politik ist ja so ähnlich, die ist wie eine Straße. Es gibt ab und zu Probleme, aber man versucht so schnell und gut wie irgend möglich voran zu kommen. Und Krisen sind wie Mauern. Entweder man kann drum herum fahren. Aber dann war es keine Mauer sondern ein Gartenzaun. Schafft trotzdem kein Politiker. Man kann sie ausblenden - vorher gab es fünf Millionen Arbeitslose in der Statistik, heute ist die Hälfte nicht mehr in der Statistik – oder sie verlagern. Siehe Abwrackprämie: Wer bitte hat sich diesen Scheiß ausgedacht! Hallo? Das sind meine Gelder, Ihre Gelder, alles Steuergelder, alles dafür, dass fahrtüchtige Autos auf'm Schrottplatz landen und Japan den Autoexport nach Deutschland stärken kann oder was? Steuern senken. Geil. Scheiß auf Generationenvertrag. Wir machen die Schulden und wenn ihr sie abbezahlen müsst, sind wir schon lange tot. Denkste! Wir pflegen euch notfalls bis 140 Jahre, damit ihr noch was davon habt! Man kann die Mauer auch wegreden. Klassenfeind. Die Amis mit ihrer Bankenkrise. Der Hertha geht's gut die steigt nicht ab, die wird ja das Relegationsspiel gegen Union schon gewinnen. Herta hat zwar den Literaturnobelpreis gewonnen, aber die heißt Müller und der Müller-Gerd spielte ja z.B. bei den Bayern. Jetzt spielt da der Thomas. Nützt nichts, die sind auch nur auf Platz acht.

Also wie gesagt Politik ist das mit den Mauern, die da und so weiter… Warum freut man sich eigentlich

über 20 Jahre Mauerfall? Weil man zu faul war, rüber zu klettern, so einfach! Damals, bei der alten Legislaturperiode, da wusste man als Wähler, dass es da Typen gibt, die wissen, wo die Bremse ist, um dann den Aufprall zu bremsen. Stattdessen dachte man wahrscheinlich, dass die Mauer schon seit 20 Jahren nicht mehr existiert, also brauchte man ja nicht bremsen. Man hat nur vergessen, dass vorne, da wo die Wichtigen sind in diesem Auto voller Irrsinn namens Deutschland, da gibt's so was wie Airbags für'n Aufprall, für die normalen Leute hinten reichte das Geld nicht. Dafür bekommen Sie aber jetzt nach dem Unfall eine Steuerermäßigung und ein Gratiscocktail mit Goldspänchen. Müssen Sie aber selber zahlen die Bürger, wir bestellen nur.



Jan-Henrik Wiebe, www.jugendfotos.de

Das ist Politik in der Realität. Deshalb haben so viele Tigerente gewählt, weil's wie saufen ist! Erst Party und dann ausbaden. Am besten die anderen. Mensch, wir zahlen eure Rente, ihr Deppen da oben! An dieser Stelle möchte ich aber unseren Oberhorst, den Köhler, von der Kritik ausnehmen, der bewacht ja seinen Bundesadler wie unsere neue Nummer 1 sein Tor. Also der René Adler, wobei er ja mehr wie ein Uhu aussieht. Eigentlich müsste der Adler auch auf den Horst aufpassen, aber warum das jetzt so rum ist, weiß ich auch nicht. Vielleicht ist das ja der Grund, warum Horst Schlemmer noch nicht Kanzler ist, dann hätten wir ja gleich zwei Vollbluthorste an der Spitze. Deshalb ist Platzeck ja auch zurück getreten worden, sonst wären ja zwei Ossis an der Spitze der beiden Volksparteien gewesen. Das haben die Wessis nicht verkraftet und uns zur Strafe Kurt Beck aufgehalst. Hat der sich eigentlich rasiert gehabt bei der Jobanstellung oder

sich die Haare gewaschen, um den Job zu bekommen. Ich mein, wann hat er denn das letzte Mal beides auf einmal gemacht? Da war ich bestimmt noch nicht geboren, an so was erinnert man sich doch.

Gut, dass wenigstens nicht Paris Hilton Deutsche ist! Wenn die Politik wie Horst Schlemmer machen würde, die würde ne Mauer sehen und aufs Gaspedal treten. Umso schneller ist es vorbei. Ach scheiße, wir haben ja Daniel Küblböck. Ah, nee, der is ja im Dschungelcamp stecken geblieben. Und Westerwelle? Jetzt wird's schwer. Ich hab's: Den schieben wir mit Wowi ins 16. Bundesland nach Mallorca ab und dann ist das auch gut so. Mallorca? 16. Bundesland? Nachdem Bayern ausgetreten ist, hat Mallorca für einen Anschluss an Südhessen gestimmt. Die Bremer wollten das nicht, also sind Sie als 16. Bundesland eingegliedert worden. Wir können ja das Saarland noch zu Frankreich abschieben, Ostdeutschland mit einer Mauer abteilen und dann hat wenigstens alles wieder seine schöne deutsche Ordnung. Dann kann Grevenbroich sogar Hauptstadt werden. Dummerweise muss es Westerwelle ja doch irgendwie da weg geschafft haben, eventuell, weil er Außenminister ist. Außenminister! Wer hat den denn da hin gelassen? Und seit wann kann Guttenberg nicht nur Wirtschaft sondern auch Counterstrike? Ich dachte, der wäre schon mit dem Buchdruck abgefrühstückt worden. Das muntere rochieren geht vielleicht dann soweit, dass die Regierung Ministerposten an die Opposition vergibt! Also bitte, aufhören.

Wir Deutschen sind nicht mehr zu retten. Das Leben ist trotzdem schön. Ich mein', Eigentlich kann uns doch gar nichts passieren, wenn wir auf eine Mauer zufahren. Es heißt doch: Der Klügere gibt nach! Schwupp Mauer weg. Vielleicht ist auch deshalb die FDP in der Regierung, die SPD hat nachgegeben.

Der Schäuble, der macht ja jetzt das, was der Karl-Theodor vorher gemacht hat, weil der ja jetzt das macht, was der Franz-Josef – nein nicht der Strauß, der andere – vorher gemacht hat nur der macht jetzt was anderes. Der Wolfgang also, der liest nicht wie der Karl-Theodor Geschichten, der dichtete Populäres um: „An der Mauer, An der Mauer klebt ne kleine Wanze…". Oder wie wär's mit „Die Kamera des Erschreckens". Nicht mal Weihnachtslieder verschont er: „Ihr Kinderlein kommet , ich will auch verhauen…", nein verhauen wollte er Sie dann

doch nicht, er wollte Sie nur überwachen, nicht das die Kopftuchmutter von Sarrazin feststellt, dass Sie ja islamisch ist und Sie zu Attentätern ausbildet. Bloß nicht.

Aber irgendwie sind wir doch alle anders. Die einen kommen aus der DDR, die anderen aus'm Westen, aber keiner aus Deutschland. Alles muss importiert werden. Sogar den Führer hat man sich aus dem kleinen Österreich besorgt, genauso wie Falco, Christina Stürmer oder Chakuza. Kommen soweit ich weiß alle nicht aus Deutschland. Dann gibt's da noch Leute wie Udo Jürgens oder Karel Gott. Schlager? Aus Deutschland? Stefan Mross und Stefanie Hertel? Igitt! Dann doch lieber André Rieu oder Pierre Baigory, Letzterer ist vielleicht besser bekannt als Peter Fox. Wir können ja Tokio Hotel aus Magdeburg importieren. Die Mauer ist ja weg. Auch so, „magdeburgisieren" kommt nicht von denen, das stammt noch aus Zeiten des 30-jährigen Krieges. Da dürften selbst die ältesten von Ihnen noch nicht gelebt haben. Höchstens Vera Lengsfeldt mit Mundwinkeln genauso verzogen wie Angela Merkel vor der Kanzlerschaft, den Blick einer Eule und ähnliches Verhalten. Nur Eulen sind nachtaktiv, Sie nicht, das zieht schwere Konsequenzen nach sich. Sie findet sich selbst nicht. Sie war ja mal bei den Grünen, jetzt ist Sie CDU. Sie war mal Bürgerrechtlerin. Heute hat sie höchstens noch einen Ausschnitt zu bieten, aber den gibt's durchaus bei anderen viel schöner.

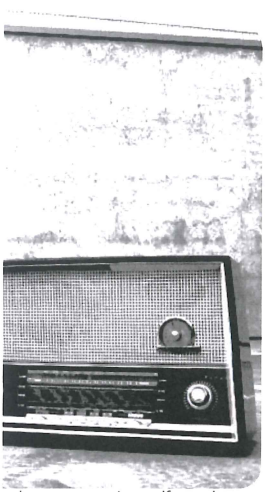
Es gibt da die Geschichte, dass der Karl-Theodor ja in Afghanistan entführt wurde und das Auswärtige Amt von den Terroristen kontaktiert wurde. Mehmet war übrigens Übersetzer, der hat mir das alles erzählt. Die Terroristen wollten also drei Millionen Euro Lösegeld. Das Auswärtige Amt hat ausrichten lassen, dass Sie ihn behalten sollen. Die Terroristen wollten sich damit nicht zufrieden geben und haben mit Anschlägen gedroht. Daraufhin hat das Amt gedroht, sie würden den Außenminister noch hinterher schicken. Vor Schreck haben die Taliban den Karl-Theodor dann doch freigelassen und sogar vergessen, damit



Lena nix n

an die Öffentlichkeit zu gehen. Deshalb weiß das heute keiner.

Und dann ist da ja noch die Geschichte mit dem Radsport. Ich bin der geborene „Tour de France"-Fahrer, ich hab Asthma, genauso wie die anderen 70%! Ist ja nicht so, dass ich dopen würde. Höchstens täglich vor dem Einschlafen und nach dem Aufstehen. Aber offiziell macht das ja keiner. Der Rest sind schwarze Schafe. Die Sache ist nur, wenn man alle schwarzen Schafe scheren würde, wären alle nackt. Und die dies nicht wären, würden in der Wolle ersticken. Dann doch lieber wie Tom Simpson am Mont Ventoux verrecken. Oder depressiv werden und wie der Enke-Robert Suizid begehen. Dann werde ich wenigstens gefeiert.



achname, www.jugendfotos.de

Macht meiner Meinung nach dann doch keinen Sinn. Dafür ist das Leben einfach zu schön. Am besten, man macht eine Mauer um alles, was schlecht ist. So wie bei „Banlieue 13" oder so. Und dann wegsprengen. Atombombe. Die Atombomben haben übrigens sehr stark zur Erforschung von Meteoriteneinschlägen beigetragen. Auch schön. Keine Atombombe? Mehmet fragen. Ihr kennt Mehmet nicht? Pech. Dann habt ihr nur Gutes und viel Mauer. So viel, dass mehr draußen ist als drinnen. Dann ist drinnen draußen und draußen ist normal. Ungefähr so ähnlich wie bei 'nem Ossi in Westberlin. Was machen wir dann? Umdefinieren!

Deshalb ist bei mir auch nicht Angela Merkel Kanzlerin. Bei mir ist sie Kanzler. Und sie ist schön, gutaussehend, charmant, klug, jung usw. Das, was Westerwellefans ihrem Idol alles zusprechen. Nur der ist männlich.

Doch das Leben ist schön. Man darf nur keine Rote Beete gegen AIDS essen, wie es die südafrikanische Gesundheitsministerin empfahl. Wir haben ja so einen Vietnamesen, Rößler heißt der glaub ich. So kann's gehen. Mehmet ist Doppelagent für CIA und Al-Qaida, ein Vietnamese Gesundheitsminister, eine Ostfrau Bundeskanzlerin und ein Horst als Präsident. Das sind wir. Und wir sollten stolz sein. Wer hat denn so was noch? Niemand! Also freut euch! Denn: das Leben ist schön.

der Optimist

Vor der Wahl: hart aber fair

Podiumsdiskussion am 09.09.09

Als die fünf Sitze von den für sie vorgesehen Personen eingenommen sind und in den unteren Rängen allseits erwartungsvolle Ruhe eingetreten ist, erinnert nichts mehr an die noch vor kurzem herrschenden hektischen Vorbereitungen. Nun, Punkt 15 Uhr, liegen die Finger der Protokollanten tippbereit auf den Tastaturen und die Nerven der Moderatoren blank. Davon lassen sie sich allerdings nichts anmerken. Kamera läuft und Action!

Für diesen Mittwoch, den 09.09.09, hat der PW-Leistungskurs von Herrn Dr. Stolz - ob nun anlässlich des Geburtstages unserer Schulleiterin oder wegen des einprägsamen Datums bleibt offen - die fünf Direktkandidaten der größten Parteien für Friedrichshain-Kreuzberg hier in die Aula zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Es verbleiben noch 18 Tage bis zur Bundestagswahl am 27. September - Endspurt im Wahlkampf. Die Frage ist, wer kann heute vor dem jungen kritischen Publikum überzeugen, wer gewinnt die Her(t)zen der Schüler, die sich nicht so leicht von leeren Phrasen, umrahmt von geübter Rhetorik, beeindrucken lassen.

In der Funktion des Chefmoderators eröffnet Justus die Veranstaltung, begrüßt das Auditorium und stellt kurz die Gäste aus der Politik von links nach rechts vor, deren Gesichter bzw. Hinterteile man bereits von den Wahlplakaten im Bezirk kennt: Vera Lengsfeld (CDU), Björn Böhning (SPD), Markus Löning (FDP), Hans-Christian Ströbele (Grüne) und Halina Wawzyniak (Linke). In einem Blitz-Plädoyer à 3 Minuten sollten die Kandidaten sich und ihr politisches Programm in medias res darstellen.

Während Frau Lengsfeld für die CDU als „Partei der wirtschaftlichen Vernunft" wirbt, erweisen sich die leichten Namensschilder angesichts ihrer mangelnden Luftzug-Resistenz bzw. Bodenhaftung symbolisch als erste Bewährungsprobe der Kandidaten. Nur die SPD scheint von Anfang an die Lage im Griff zu haben und beweist Standhaftigkeit, indem sie das Papier mit dem Wasserglas bändigt. Kompetent wirkt Herr Böhning auch, als er sich u.a. für „ordentlich bezahlte Arbeit durch Mindestlöhne" und „gebührenfreie Bildungspolitik" ausspricht; zudem möchte er die „Krisenverursacher zur Verantwortung" ziehen. Herr Löning dehnt seine Forderungen derweil von der Bundes- auf die europäische Ebene aus: Durch eine „engere Zusammenarbeit und einem Handelsaustausch zwischen

den Europäern" soll ein „Profil für alle" entstehen; auch er steht für eine Verbesserung des deutschen Bildungssystems. Neben ihm lauert schon Herr Ströbele: „Ich will beaufsichtigen, wo die Gelder hingehen und ich will den grässlichen Afghanistan-Krieg in verantwortlicher Weise beenden", vertritt er mit gewohnter Selbstsicherheit seine Position, immerhin bekam er 2005 erneut die Mehrheit der Erststimmen in seinem Wahlkreis und zog mit einem Direktmandat in den Bundestag ein. Rechts neben ihm fordert Frau Wawzyniak im Grunde das gleiche, nur schärfer formuliert, setzt allerdings mit der „Millionärssteuer", der Gemeinschaftsschule und der Ablehnung von Hartz-IV noch einen drauf. Reflektiert der aufmerksame Zuhörer nach diesem kleinen Warm-Up, so diagnostiziert er nicht gerade überrascht eine wahlkampfpolitische Strategie, die sich offenbar alle fünf zu eigen machen: Sich der unten sitzenden Zielgruppe vollauf bewusst, werden überwiegend bildungsrelevante Themen an- und die Schließung der Bildungslücken versprochen. Seltsam, dass uns wahlberechtigten Schüler solche Vorhaben immer nur zu Zeitpunkten zu Ohren kommen, wenn unsere Stimmen gebraucht werden. Ob sich unsere Politiker hier jedoch nur auf Wahlfang befinden oder wirklich innovative Ideen mit Fundament vertreten, dürfen sie nun im ersten Hauptthemenblock „Sozialpolitik" beweisen.

Unsere Experten Mareen und Tim fühlen ihnen dazu auf den Zahn, sie sagen, dass 1,2 Millionen Arbeiter zu wenig verdienen und fordern Frau Lengsfeld zu einem Statement auf. „Das



Herr Uhlemann



Nam Chu Hoai

Mindesteinkommen soll gesichert werden. Arbeiter müssen mehr verdienen als Transferverdiener!", sagt sie. „Wir wollen aber keine Mindestlöhne, da das für klein- bis mittelständische Betriebe problematisch ist." Mindestlohn. Genau das ist das Stichwort, auf das die Fragesteller aus waren. Schnell wird der anderen Seite die Möglichkeit zum Gegenangriff gegeben. Herr Böhning und Frau Wawzyniak sind pro Mindestlohn: Er ist für 7,50€. Sie für 10€ nach der Legislaturperiode. Bis dahin möchte die Linke die regionalen Wirtschaftskreisläufe nach der Devise „mehr Lohn = mehr Kaufkraft" ankurbeln. Etwas, das bei den Liberalen harsche Kritik hervorruft. Sie sind contra Mindestlohn. Herr Löning argumentiert, dass dadurch beispielsweise Behinderte ausgegrenzt werden und verpasst dem Schlagwort das Adjektiv „unsozial", was wiederum Herrn Böhning zu einem stillen Kopfschütteln veranlasst. Erst hier schalten sich die Grünen ein. Herr Ströbele spricht von einer „Konkurrenz nach unten", die nur durch eine „Deckelung" verhindert werden könne. Ansonsten wäre die nach Art. 1 GG unantastbare Menschenwürde, nicht mehr garantiert. Auch im folgenden Diskussionsverlauf scheint für ihn das Grundgesetz, welches er im Pocket-Format des Öfteren unter dem Tisch durchblättert, ein vertrauter Freund im Wahlkampf zu sein.

Nächste Runde: Nach einer Studie finden 78% der Befragten das Steuersystem nicht gut. Was wollen die Parteien dagegen tun? Die CDU möchte eine Vereinfachung der unübersichtlichen Steuergesetze erreichen, kann allerdings den murmelnden Kommentaren aus dem Publikum nichts entgegensetzen, dass sie ja dazu als Regierungspartei in den letzten vier Jahren reichlich Zeit gehabt hätte. Die Sozialdemokraten und die Grünen plädieren für einen höheren Spitzensteuersatz und eine Entlastung

der niederen Einkommen. Es folgt ein Angriff auf die Steuerpolitik der SPD seitens der Liberalen und das Konzept der Linkspartei, welches sowohl eine individuelle Besteuerung als auch eine Millionärssteuer einschließt.

Spielerwechsel bei der Expertengruppe. Bildungspolitik ist Thema. Durch die Wirtschaftskrise hat die Bildung jedoch eine Konjunktur erlebt. Hart aber fair fragen Marcus und Charly nach, ob sich die Schüler denn nun auf die nächste Krise freuen sollen? Frau Lengsfeld betont, dass das Konjunkturpaket von der Großen Koalition geschnürt wurde, merkt aber selbst im gleichen Atemzug kritisch an, dass die Schulen leider meist nicht selbst über die Mittel bestimmen konnten. Immerhin hat sie durch dieses Eigentor bestimmt dem einen oder anderen Kandidaten den Wind aus den Segeln genommen. Ihre „der Föderalismus ist schuld"-Ausrede wird derweil mit Wonne aufgegriffen. Während SPD, Grüne und Linke jedoch munter darauf herumhacken und sich für gemeinsame Standards stark machen, sieht die FDP sich plötzlich als einziges Bollwerk für die Verteidigung des föderalen Bildungssystems. Frau Lengsfeld tritt mit verlegenem Lächeln den Rückzug vom Schlachtfeld an, es gab ein Missverständnis und sie müsse noch andere Termine wahrnehmen, und überlässt es ihrem Koalitionswunschpartner der nun rot-rot-grünen Übermacht zu trotzen. Die vier hatten ohnehin bisher die Show allein geschmissen.

Die Frage, woher das ganze Geld für die Berliner Bildung herzunehmen sei, das überall fehlt, wird diskutiert: „Rüstungsausgaben reduzieren", meinen Linke und FDP. „Die SPD hat Fehler gemacht", sagt die Grüne. „Auch die SPD schläft mal", gibt diese der Fairness halber zu. „Keine der bisher Regierenden hat eine reine Weste", springt



Herr Uhlemann

die Linke ihr bei, „auch die Grünen nicht". Bei der ganzen Schuldzuschieberei hat dabei das halbe Publikum die Fragestellung vergessen - vermutlich auch die Damen und Herren auf dem Podium. Der Themenwechsel kommt daher gerade recht.

Das Aufwerfen einiger Fakten um die brisanten Umstände des Afghanistan-Krieges bringen die bekannten kontroversen Positionen zu Tage und auch die seit langem umstrittene Wehrpflicht kommt bei der Debatte nicht zu kurz. Zwar ist nun Herr Ströbele für eine neue Strategie und schlägt Waffenstillstandsverhandlungen vor, aber die Linke vergisst nicht: Die Grünen haben vor Jahren für den Afghanistan-Einsatz und somit de facto für die Katastrophe gestimmt, wirft Frau Wawzyniak ihrem Nachbarn vor. Mit der konsequenten Friedenspolitik ihrer Partei kann sie bei dem Thema hier als einzige am Tisch Ohrfeigen verteilen. Das nutzt sie gnadenlos aus, leider etwas zu aufgebracht, da sie sich offenbar wie so viele aus ihren Reihen bei solchen Veranstaltungen von alles und jedem provoziert fühlt. Dieses Mal allerdings völlig ohne Grund. Die Mehrheit der Spitzen gehen gegen die CDU – auch nachdem Frau Lengsfeld bereits gegangen ist. Herr Löning schlägt sich derweil weiterhin tapfer, macht aber schließlich - vermutlich aus taktischen Gründen - ein Freundschaftsangebot an die SPD, schenkt Herr Böhning Wasser nach und lobt ihn, als dieser vor einem vorschnellen Abzug warnt. Herr Böhning bringt sich und die SPD indessen in Bedrängnis: Er möchte die Wehrpflicht zugunsten von geförderten Freiwilligendiensten abschaffen, seine Partei jedoch nur das Modell verändern. Eine gefährliche Meinungsverschiedenheit innerhalb der SPD, die ihr in den letzten Jahren bereits eine Menge Mitglieder gekostet hat.



Herr U

Da die Diskussion zur Energiepolitik dem Zuhörer keine neueren Erkenntnisse beschert, schwenkt die Moderation kurzerhand auf das Thema Politikverdrossenheit. Kann man die geringe Wahlbeteiligung bei Jugendlichen als Versagen der Politiker verstehen? Warum erhört die Politik nicht den immer

lauter werdenden Schrei aus der jungen Bevölkerung nach mehr Möglichkeiten, sich aktiv an ihr zu beteiligen? Laut Frau Wawzyniak sei eine Grundgesetzänderung für eine Stärkung plebiszitärer Elemente nur an der Union gescheitert. Da bleibt einem dann wohl nichts anderes übrig, als sich in einer Partei zu engagieren oder sich einmal in vier Jahren mit seinem Kreuzchen zufrieden zu geben. „Es ist das gute Recht eines jeden nicht zu wählen, aber danach soll er sich nicht beschweren", meint Herr Löning zu den politikverdrossenen Nichtwählern. „Und es werden dann Idioten gewählt", fügt er noch mit einem Fingerzeig nach rechts hinzu, wo Grüne und Linke sitzen.



hlemann

Der Nachmittag nähert sich seinem Ende und wird letztlich durch eine kesse Schülerfrage aus dem Publikum gekrönt, die alle kurz vor Schluss ein wenig aufrüttelt: „Würde ein grünes Männchen eine Milliarde Euro verschenken, wofür würden Sie es verwenden?" Für Schulsanierungen sagt die FDP – vermutlich hat er vorher mehr von unserer Schule gesehen als uns lieb war. Für die Ausbildung von Lehrern und Erziehern, kontert die Grüne – ich hoffe doch fest, dass das nicht auch eine Anspielung auf unsere Schule sein soll! 0,7% sollen in die Entwicklungshilfe gehen, verspricht die Linke, was mit dem Rest passiert, wird nicht so ganz deutlich. Doch die Lacher und so manch einen Sympathiebonus hat Herr Böhning als Letzter auf seiner Seite, als er erklärt, dass es ja kein grünes sondern mit Sicherheit ein rotes Männchen wäre, welche die Milliarde verschenken würde. Diese möchte er in s.g. Blockheizkraftwerke investieren, die in Schulen die Energiekosten erheblich senken würden.

Überraschend pünktlich wird die Diskussionsrunde geschlossen. Man schüttelt Hände, tauscht Kommentare über die Kandidaten aus und strebt gemächlich aber sicher dem Ausgang entgegen. Ob und wie die Politiker heute bei den Schülern Eindruck erweckt haben, hat sich vielleicht am Wahlsonntag gezeigt. Die Frage bleibt, ob man die richtige Wahl getroffen hat.

der Rumcheffer

Willkommen im Tigerentenclub

Report zur Bundestagswahl 2009

DAS VOLK HAT GESPROCHEN und es wählte historisch. Am 27. September 2009 fand die Wahl zum 17. Deutschen Bundestag statt, rund 62 Millionen Bürger in ganz Deutschland waren aufgerufen ihre Stimme abzugeben. Und Deutschland hat gewählt - mehr oder weniger?

Mit einer Wahlbeteiligung von 70,8% wurde ein neuer Tiefststand seit Bestehen der Bundesrepublik erzielt, es suchten nur 44 Millionen Wahlberechtigte das Wahllokal auf. Besonders in den neuen Bundesländern war die Wahlbeteiligung konstant geringer als im alten Bundesgebiet. Der überwiegende Teil der Wahlkreise der neuen Bundesländer hatte nur eine Wahlbeteiligung von 55 bis 65 %.

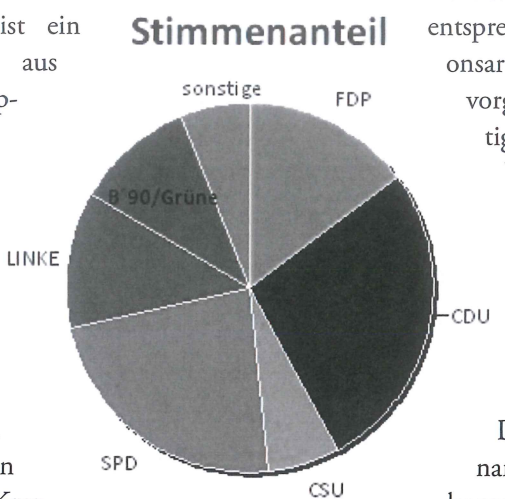
Die SPD fiel erdrutschartig auf ihr schlechtestes Wahlergebnis der Nachkriegsgeschichte, mit – 11,2 % gegenüber 2005, aber auch die andere Volkspartei, die christliche Union, erhielt ihr zweitschlechtestes Ergebnis seit 1949, woran der Verlust von 8% der CSU in Bayern einen großen Anteil hatte. Das führte dazu, dass die ehemaligen Klientelparteien FDP, Die Linke und die Grünen insgesamt ihr bestes Ergebnis bei einer Bundestagswahl überhaupt erreichten. Den größten Gewinn konnte die FDP mit einem Plus von 4,7% auf nunmehr 14,6% verbuchen, gefolgt von der Linken mit +3,2% auf 11,9% und den Grünen mit +2,6% auf 10,7%.

Gebildet wird der neue Bundestag aus 622 Abgeordneten, wegen 24 Überhangmandaten, Mandate die entstehen, wenn eine Partei mehr Direktstimmen in den Wahlkreisen erhält, als die, die ihr auf Grund des Verhältniswahlrechts zugestanden hätten. Die neuen Minister wurden bereits in langen Diskussionen ernannt und Angela Merkel durch den Bundestag in ihrem Amt als Bundeskanzlerin einer neuen schwarz-gelben Regierung bestätigt. Und was die neue Koalition nun plant, steht im Koalitionsvertrag.

Zum Koalitionsvertrag

Die neue schwarz-gelbe „Tigerenten"-Koalition aus Union und FDP verabschiedete nun vor Kurzem ihre Koalitionspapiere nach wochenlangen Verhandlungen über Inhalte und Ministerposten. Unter dem Titel „Wachstum. Bildung. Zusammenhalt" enthält der Koalitionsvertrag einige gravierende Änderungen besonders in den Bereichen von Gesundheits-, Sozial-, und Bildungspolitik.

Das Fortbestehen des Gesundheitsfonds ist vorläufig gewährleistet, jedoch nur bis ein neues System installiert wird. Ab 2011 sollen einkommensunabhängige Pauschalen für die Versicherten eingeführt werden, für sozial Schwache, die sich die Prämie nicht leisten können, ist ein Solidarausgleich aus Steuermitteln geplant. Aber insgesamt werden so geringverdienende Arbeitnehmer mehr belastet als zum Beispiel Arbeitgeber. Außerdem soll der Wechsel von der gesetzlichen hin zur privaten Krankenversicherung erleichtert werden, die Wartefrist wird von drei auf ein Jahr verkürzt.



In der Sozialpolitik gibt es Erleichterungen für Langzeitarbeitslose, das Schonvermögen, derjenige Vermögensanteil, den der Berechtigte vor Bezug einer Sozialleistung nicht verwenden muss, wird von 250€ auf 750€ pro Lebensjahr verdreifacht. Hinzu kommt, dass selbst genutzte Immobilien nach Union und FDP nicht mehr angerechnet werden. Das soll dem Staat Mehrkosten von jährlich 300 Millionen Euro einbringen.

Bei der Bildung und Forschung waren sich beide Parteien einig, hier sollen jährlich drei Milliarden Euro mehr investiert werden. Eine entsprechende Koalitionsarbeitsgruppe hatte vorgeschlagen, künftig die finanzielle Vorsorge für die Ausbildung von Kindern ebenso zu fördern, wie bislang beispielsweise das Bausparen. Damit sollen sogenannte „Zukunftskonten" eingerichtet werden können. Der Staat soll demnach für jedes Kind einmalig eine Prämie von 150 Euro zahlen, die ausschließlich für die Bildung verwendet werden soll. Wenn Eltern, Paten, Verwandte oder Freunde ebenfalls Geld auf dieses Bildungskonto einzahlen, sollen diese Beiträge steuerlich begünstigt werden.

Außerdem ist zudem ein nationales Stipendienprogramm von Bund und Ländern geplant. Die

leistungsstärksten Studenten sollen unabhängig vom Einkommen der Eltern mit monatlich 300 Euro gefördert werden.

Doch es war das große Versprechen im Wahlkampf: Die Steuern müssen runter, das System einfacher werden. „Ihre Arbeit muss sich lohnen", trommelte die FDP. Das Konzept, mit denen die Liberalen in die Koalitionsverhandlungen gingen, sollte die Bürger um 35 Milliarden entlasten - allen Warnungen von Ökonomen vor Wirtschaftslöchern zum Trotz. Auch die CDU - und vor allem die CSU - wollten dem Wähler etwas Gutes tun, allerdings fielen deren Steuersenkungen mit etwa 15 Milliarden Euro vergleichsweise bescheiden aus. Was ist nun übrig geblieben von den hochgesteckten Zielen der FDP? Es sieht nach einem wirklichen Kompromiss aus, denn die Einkommensteuer soll ab 2011 durch mehrere Veränderungen im Tarifsystem sinken und damit bis 2013 Steuerentlastungen von 24 Milliarden Euro ergeben. Einige Fragen bleiben jedoch bestehen: Wie realistisch sind die Prognosen von Union und FDP für die kommende Zeit? Überschätzen sie die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands so kurz nach der Krise? Wie hoch wird die Neuverschuldung des Staatshaushalts sein?

Doch die neue Regierung steht noch am Anfang, die nächsten Jahre werden zeigen, ob die Tigerente Deutschland in eine neue Zeit des wirtschaftlichen Wachstums führt.

Anne , 3-7



FDP-Bundestagsfraktion

Wir Deutsche - zu dumm zur Demokratie?

Diskussion zur Stärkung der direkten Demokratie

Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (kurz GG) ist die rechtlich-politische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland (BRD). Wichtige Strukturmerkmale legen die Artikel 20 und 28 GG fest: Demokratie, Republik, Bundesstaat, Rechtsstaat und Sozialstaat. Die Bundesrepublik versteht sich als freiheitliche, pluralistische und vor allem „wehrhafte" Demokratie.

Die Volkssouveränität ist zudem ein grundlegender Bestandteil des Demokratieprinzips und spiegelt die Organisation des politischen Entscheidungsprozesses in der BRD wider: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus." (Art. 20 Absatz 2 GG). Aufgrund der historischen Erfahrungen mit der Weimarer Verfassung und den politischen Konsequenzen aus deren Defiziten angesichts der nationalsozialistischen Diktatur ist die BRD auf der Bundesebene jedoch als repräsentative Demokratie konzipiert. In Deutschland gibt es direktdemokratische Strukturen nur auf Landes- und Kommunalebene, wobei die Regelungen über das Verfahren sich von Bundesland zu Bundesland und von Gemeinde zu Gemeinde zum Teil sehr stark unterscheiden. Auf Bundesebene gibt es lediglich nach Artikel 29 GG im Falle der Neugliederung des Bundesgebiets in den betroffenen Ländern einen Volksentscheid.

Die kontroverse Debatte um stärkere plebiszitäre Komponenten wird seit der Ausarbeitung des Grundgesetzes 1949 bis in die heutige Zeit fortgesetzt und ist mit der Bundestagswahl 2009 aktueller denn je. Die Argumente der deutschen Verfassungsmütter und -väter gegen die plebiszitäre Demokratie waren zum einen die Angst vor einer demagogischen Beeinflussung des Volkes und zum anderen Probleme bei der praktischen Durchführbarkeit. Wegen der größtenteils positiven Erfahrungen der Nachbarländer wird diese Argumentation heute jedoch politisch immer wieder in Frage gestellt. Entscheidet selbst!

der Rumcheffer

SCHLAGabtausch

Frau Zielecke: „…romantisches Rührei auf bonbonfarbenem Teller"

Noch mehr Lifestyle-Politik darf nicht sein

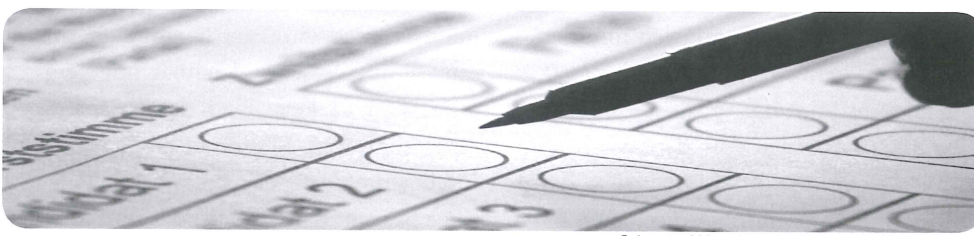
Contra direkte Demokratie

Ich lebe in einer Demokratie, in einer funktionierenden Demokratie und dennoch spreche ich dem plebiszitären Element der Volksentscheidung in Deutschland alle Daseinsberechtigung ab. Warum? Für mich ist solch ein Element lediglich die vollendete Form der seichten Lifestyle-Politik ohne Mut zu lebenswichtigen Reformen. Denn dieses Land hat ein großes Problem: Es ist sich seiner Lage nicht bewusst. Daher wird der unmündige Bürger von vorne bis hinten belogen. Ja er ist volle Kanne unmündig! Ihm werden Steuerversprechen gemacht, ihm werden stark gekürzte Arbeitslosenzahlen vorgelegt und ihm wird jeden Tag erzählt, dass es ihm so gut geht wie nie zuvor.

Doch nichts davon ist wahr und glauben tut er es trotzdem. Der Großteil der Menschen, die in Deutschland leben, haben nicht einmal eine Ahnung wie hoch wir im Moment verschuldet sind. So was um die 1,744 Billionen Euro. Tausendsiebenhundert Millionen Millionen. Aber das ok, wir können die Steuersätze senken, wir haben Geld im Überfluss. Die Tinte muss noch trocknen und dann geht's los. Alle vier Jahre sehen wir, wie der Wähler von vorne bis hinten beschissen wird. Vor vier Jahren warnte die SPD vor der CDU und ihre Pläne zur Erhöhung der Mehrwertsteuer, damals als „Merkelsteuer" verschrien. Nach der Wahl kamen dann glatte 3 Punkte dazu, anstelle der geplanten 2. Diesmal betteln Union und FDP um Wählerstimmen, verlaufen sich dabei in himmelblauen Luftschlössern und versprechen das Paradies auf Erden, nur um nach der Wahl wunderbar gekünstelt festzustellen, dass die Zahlen doch erschreckend seien und man damit nicht hätte rechnen können. Und das Problem dabei? Der Bürger fällt immer wieder darauf rein, er glaubt es immer und immer wieder. Und das seit 60 Jahren. Das ist mein Problem. Wie kann man dem Bürger Entscheidungen überlassen, wenn der nach Bauchgefühl und eigener Bequemlichkeit entscheidet? Letztes Jahr spektakulär sichtbar in Irland: „Die EU verstärkt die Prostitution". Wunderbar! Hier haben haarsträubende Argumente die Wahl entschieden, die in ein Kabarett verbannt gehören. Wie können Leute über einen Vertrag abstimmen, der 1.000 Seiten dick ist? Kennst du den Lissabon-Vertrag? In allen Details? Ehrlich gesagt, ich traue mir nicht zu über Lissabon zu entscheiden, da ich keine 20 Seiten gelesen habe. Und damit habe ich wahrscheinlich noch im-

mer zwanzigmal mehr gelesen als der Durchschnittsire.

Politik ist dazu da, ein Land zu regieren, wie es für das Land am besten ist und nicht für die Mittelschicht, die Oberschicht, die Familienerben oder für die Hartz-IV-Empfänger. Eine Regierung hat vorrangig die Aufgabe ein Land flüssig zu halten und die Gesamtgesellschaft zufrieden zu stellen und nicht in Billionensümpfe zu versinken und sich dadurch in eine Lage zu manövrieren, in der das Kürzen von Arbeitslosengeld und Renten das letzte Mittel ist und auch das nichts bringen wird. Willst du einen Beweis meiner Gedanken? Kennst du das größte und zugleich traurigste Beispiel, was mit Politikern geschieht, die mal in erster Linie für das Land gehandelt haben? Es ist die SPD. Die rote Politik der letzten 11 Jahre war richtig, definitiv nicht perfekt, nicht beliebt, nicht fertig, aber richtig. Das bescheinigen sogar Wirtschaft, Wissenschaft und hinter vorgehaltener Hand auch Liberale und Konservative. In Wirtschaftsforscherreihen hat diese Politik für guten Applaus gesorgt. Sie, diese Politik, war von logischem Verstand geprägt und mit rationellen Methoden durchgeführt worden. Und wo steht die SPD heute? In Trümmern. Da hätte sich Dresden eine Scheibe von abschneiden können. Riesenimageverlust. Millionen Wählerstimmen baden gegangen. Eine Identitätskrise, die Dr. Jekyll und Mr. Hide große Ehre macht.



Sebastian Wieschowski; www.jugendfotos.de

Trümmerfrau Andrea Nahles und Insolvenzverwalter Sigmar Gabriel haben nun den Feuerwehrjob erhalten um den Klassenerhalt zu sichern. Und warum? Weil der Wähler aus egoistischen und populären Gedanken heraus gehandelt hat. Stell dir nun mal vor, mit solch Fehltritten müssten wir nun alle paar Monate rechnen. Oder wie in der Schweiz fast jede Woche. Unvorstellbar grausamer Horrorporno. Dass das System der direkten Direktdemokratie gescheitert ist, sieht man

doch an der Schweiz: Da hat a) niemand mehr Bock zur Wahl zu gehen und b) es gehen nur die hin, die sich für das Thema interessieren. Wenn man die Zahlen der Wahlbeteiligung über die verschiedenen Volksabstimmungen betrachtet, so merkt man schnell, dass die populären und teilweise unwichtigen Entscheidungen immerhin eine Beteiligung von 50% haben; unpopuläre, jedoch arg komplizierte Abstimmungen erreichen gerade einmal Werte um 36%, manchmal sogar unterirdische 26%. Na da lob ich mir den mündigen Bürger. Denn zum Beispiel wurde 2009 eine Abstimmung positiv durch gewunken, bei der von den wählenden Bürgern, 38%, gerade mal 50% dafür waren. Summa summarum haben 19% der Bevölkerung die Mehrheit gehabt. Na so lob ich mir Demokratiearbeit. Damals wurde daraufhin der E-Pass in der Schweiz eingeführt mit den überall sehr umstrittenen biometrischen Daten. Eine Mehrheit von 5.500 Bürgern hat den Ausschlag für 7,7 Millionen Bürger gegeben. Vor einem Jahr in Irland war es noch drastischer: Damals machten gerade einmal 136.964 Bürger den Ausschlag für 495.000.000 Bürger, sprich 0,027%. Aber die Bürger haben ja entschieden. Und das ist der springende Punkt:

Viele Politiker versprechen sich insgeheim von Volksentscheiden eine Abnahme von schweren Entscheidungen, da sie nicht den Mumm in den Knochen haben solche zu treffen. Doch wer darauf spekuliert, dass der Bürger rational entscheidet und nicht von Emotionen geleitet wird, der begibt sich auf sehr dünnes Eis, vergleichbar mit dem arktischen Packeis. Und das ist spätestens 2030 weg. Wenn wir endlich mal intelligente und rational denkende Politiker bekommen würden, die im Sinne ALLER Deutschen handeln und vor allem an Deutschland denken würden, dann würde die Diskussion um Volksentscheide so schnell im Sande verebben, wie Hertha im Saisonkeller verschwunden ist.

Ruben

SCHLAGabtausch

Herr Dr. Busch: „Uh, wieso riechts denn hier so würzig? Hat hier jemand ein schlechtes Gewissen?“

Germanys Next Top-Modell made by...

Pro direkte Demokratie

Ich lebe in einer Demokratie, die zwar irgendwie funktioniert, aber sich aus meiner Sicht immer weiter von ihrem Wortursprung entfernt. Wenn die aktuelle Politik vorrangig im Dienste des Staates und nicht des Volkes (griech. demos) handelt, schießt sie doch meilenweit am Ziel vorbei. „Demokratie ist Regierung durch das Volk und für das Volk" (Abraham Lincoln). Das Volk ist daher nicht für den Staat da, sondern umgekehrt! Die Staatspolitik muss demnach auf die Bedürfnisse der Bürger ausgerichtet sein und nicht pragmatisch auf reine Staatsinteressen. Wie kann das effektiver realisiert werden als durch unsere Beteiligung?



Sebastian Wieschowski; www.jugendfotos.de

Die steigende Politikverdrossenheit zeigt, wie kritisch der Zustand des deutschen Parteiensystems ist:

Viele vermeiden es geradezu, politisch Farbe zu bekennen, da sie dadurch automatisch in einem stereotypisierten Schubladensystem landen. Zumal die Realpolitik oft nicht unseren Erwartungen gerecht wird. Eine tendenziell sinkende Wahlbeteiligung ist die Konsequenz. Die junge Generation von morgen, also wir, verspricht hier allerdings keinen Silberstreifen am Horizont. Im Gegenteil. Etwa zehn Prozent weniger Jungwähler gehen im Vergleich zur Durchschnittsbevölkerung zur Wahl. Nur wenige haben außerdem den Ehrgeiz bzw. die Chance, sich mit einem so komplexen politischen System auseinanderzusetzen. Die politische Bildung ist noch weit davon entfernt, sich die Attribute „effektiv" und „umfassend" zu verdienen. Während also die „politische Elite" in ihren Kämmerlein über die Zukunft Deutschlands bestimmt, versucht man uns einmal in vier Jahren mit einem Zettel ruhigzustellen, auf dem wir ein Kreuz malen dürfen, damit wir denken, es läge alles

in unseren Händen. Im Grunde aber werden wir für dumm verkauft. Und mal ganz ehrlich: Wer würde schon egoistischen Dilettanten einen Platz im politischen Entscheidungsprozess zusprechen wollen? Wie verantwortungslos wäre denn das! Und würden wir uns doch einmischen wollen, würden wir wahrscheinlich das Vertrauen der Regierung verscherzen und Brecht würde sagen: „Wäre es da nicht doch einfacher, die Regierung löste das Volk auf und wählte ein anderes?"

Die oft angeführten Contra-Argumente der Unwissenheit und Unmündigkeit sind in einer Demokratie der völlig falsche Ansatz, um Volksentscheide abzulehnen. Gerade da nach GG die Staatsgewalt vom Volke ausgeht, muss dafür gesorgt werden, dass ihm ein bestimmter Grad an politischer Bildung ermöglicht wird, damit es seiner Verpflichtung zu mündiger Partizipation gerecht werden kann. Politikverdrossenheit kann nicht als ausschlaggebender Grund dafür gesehen werden, direkte Demokratie abzulehnen. Vielmehr muss direkte Demokratie als Weg aus dem müffelnden Sumpf der Politikverdrossenheit und hin zu positiver, bürgernaher Politik wahrgenommen werden.

Gerade durch mehr Autonomie werden wir zu politischer Partizipation ermutigt. Wir können uns dann durch eine Erhebung aus der Zuschauerdemokratie mit den Entscheidungen besser identifizieren. Der „Parteienabsolutismus" wäre somit gelockert und Demokratie gefestigt, da dem Lobbyismus ein gewaltiges Bein gestellt wird. Immerhin ist es weitaus schwieriger ein Volk zu beeinflussen

Abstimmung einer Schweizer Landsgemeinde



als einzelne korrupte Personen. Zudem können durch eine Volksinitiative Themen erzwungen werden, die Politiker zu meiden suchen. Auf der anderen Seite würden Themen, die als Wahlkampfversprechen utopischer Natur gemacht werden, an Bedeutung verlieren.



Adrian Suic, www.wikipedia.org

Direkte Demokratie ist darüber hinaus rechtskonform, sie widerspricht nicht der Aussage des GG und stellt daher keine Bedrohung für die politische Struktur Deutschlands dar. Sie ist vielmehr eine notwendige Maßnahme, um unsere Demokratie an die heutigen Verhältnisse anzupassen. Obwohl wir die Ereignisse nach dem 1. Weltkrieg und vor allem die Schwächen der Weimarer Reichsverfassung berücksichtigen müssen, so scheint eine aktuelle politische Abhängigkeit im strengen Sinne weit überholt. Bonn ist nicht Weimar! Das GG garantiert die Gewaltenteilung, die verfassungsmäßige Verankerung der Parteien, einen Rechtsstaat, die Verbindlichkeit und Unantastbarkeit der Grundrechte, Schutz gegen verfassungsfeindliche Parteien, etc. Das Misstrauen von 1949 gegenüber der politischen Beteiligung des Volkes beispielsweise bei der Wahl des Reichspräsidenten Hindenburg, der den Aufstieg Hitlers begünstigte, kann das GG aus heutiger Sicht kompensieren. Auch wenn an dessen Ausarbeitung die „Geister von Weimar" beteiligt waren, wurden die Plebiszite in Weimar überschätzt - keines von ihnen hatte Erfolg, alle scheiterten an den Quoren oder an der Regierung. Staaten wie die Schweiz gehen heute bei der Praxis mit Plebisziten mit gutem Beispiel voran.

Aktuelle Beispiele für

Plebiszite sind auf der kommunalen Ebene Deutschlands speziell in Berlin die Volksbegehren „Tempelhof“ und „Pro Reli“. Beide riefen in breiten Bevölkerungskreisen Diskussionen hervor, haben gezeigt, dass politisches Interesse existiert, leider auch, wie unrealistisch das „25%-Quorum“ für Berlin ist.

Der Ruf nach einer Stärkung plebiszitärer Elemente, einer Gelegenheit, selbst die Richtung zu bestimmen, ist kaum zu überhören. Dieses Jahr befürworteten immerhin ca. 68% der Bevölkerung Volksentscheide auf Bundesebene. Die Initiative „Mehr Demokratie“ kann dazu einen plausiblen Vorschlag präsentieren (www.mehr-demokratie.de). Laut ihrer Politiker-Umfrage sitzen im neu gewählten 17. Deutschen Bundestag überwiegend Volksentscheids-Befürworter: Mit knapp 63% ist die nötige Zweidrittel-Mehrheit zur Einführung der Volksabstimmung fast geschafft.

Das lass ich mir auf der Zunge zergehen. Das schmeckt nach einer Demokratie mit Zukunft, einer Volkssouveränität, die wieder Substanz bekommen könnte. GG reloaded!

der Rumcheffer

SCHLAG*abtausch*

Frau Danyel: „Ihr seht nich so aus als wärd ihr lernwillig. Ok, lernwillig vielleicht, aber nicht lernfähig.“
Herr Uhlemann: „Warum meldet sich keiner?“
Schülerin: „Wir streiken.“
Herr Uhlemann: „Ach so. Ihr denkt ihr habt hier auch noch Rechte.“
Frau Selge: „Formuliere die chemische Gleichung von...“
Schüler (mysteriös): „...Harry Potter“
Frau Najorka: „Ich komm dann vom Zellesportplatz und hab wenig Zeit mich und die Schüler umzuziehen.“
Herr Dr. Stolz: „Jedes feine Lüftchen kann zur Energiegewinnung genutzt werden.“
Frau Liebrecht: „Schüler x hat von nichts ne ganze Menge Ahnung.“

Eine Volkspartei ohne Volk

die Krise der SPD

Die Ypsilanti-Problematik und der Putsch gegen Kurt Beck Ende letzten Jahres ließen schon ahnen, was auf die SPD im Superwahljahr 2009 alles zukommen sollte und zwar ein historisches Debakel. Und was die Umfragen und das Ergebnis der Europawahl schon andeuteten, wurde bei der Bundestagswahl dunkle Realität für die SPD. Eine Partei wie die SPD, die im Inneren in zwei Lager zerbricht und Positionskämpfe vor den wichtigen Wahlen austrägt, kann beim Volk nicht ankommen und so zeigen auch die Umfragen, dass nur noch wenige der SPD zutrauen, sie könnte dem Land aus der Krise helfen.



Die Partei ist gespalten, in ein Lager, welches um die politische Mitte kämpft, geleitet vor allem durch die Leute, die elf Jahre an der Regierung waren, und ein anderes Lager, die sich die Annäherung an die Linken wünscht, die Partei des Ex-SPDler Lafontaine. Und so entsteht ein Kampf zweier Flügel um die Zukunft der SPD, verstärkt durch die Disparität zwischen Parteispitze, besetzt durch die Generation Schröder, Müntefering, Steinmeier, und der Jungsozialisten, welche sich unter Persönlichkeiten wie Björn Böhning, ehemaliger JuSos-Vorsitzender, dem linken Wählerspektrum zuwenden.

So kommt es, dass eine Partei ohne richtiges Profil und ohne klare Richtung ihre Wähler nicht überzeugen konnte, ihnen ihre Stimme zu leihen. Nicht nur, dass viele Wähler sich dazu entschieden, sich sofort der „richtigen" Linken anzuschließen, viele Wähler wandern schon seit längerer Zeit zu den Grünen und vereinzelt auch zur CDU. Das Ende dessen haben wir vor uns: Eine SPD mit dem schlechtesten Wahlergebnis aller Zeiten, die sich fragen muss, ob man mit gerade mal etwas mehr als 1/5 der Stimmen noch

als Volkspartei bezeichnet werden kann.

Die Reaktion auf den Absturz folgte auf dem Fuße, als man große Teile der SPD-Spitze entmachtete. Nun wird der SPD-Parteitag in Dresden Anfang November zeigen, wie das neue Gesicht ausschauen wird. Als großer „Favorit" für den Posten des Parteivorsitzenden gilt Sigmar Gabriel, welcher jedoch wohl auch nicht ganz für einen neuen, jüngeren und stabilisierenden Kurs steht.

Fest steht, dass die SPD nun auf Bundesebene vier Jahre Zeit hat, ihre klare Linie wieder zu finden, sich wieder zu erstarken und das Vertrauen der Wähler zurück zu gewinnen. Und es ist zu dem vorrangig ihre Aufgabe, zusammen mit Links-Partei und Grünen in der Opposition, die sozialen Elemente unter schwarz-gelb in Vergessenheit geraten zu lasse und mit einer starken Oppositionsleistung kann man die Wählerherzen für sich erobern, bestes Beispiel: FDP.

Baustelle Sozialdemokratie – Zum Scheitern verurteilt oder doch noch zu retten, ist die Frage, die sich aufwirft. Es sieht so aus, als ob die Krise der SPD den Zahn der Zeit trifft, was sich in der Europawahl andeutete, als nicht nur die deutschen Sozialdemokraten schwächelten.

Vielleicht liegt es einfach an der allgemeinen Stimmung, dass man die Sozialdemokratie nicht mehr so schätzt. Doch auch dann muss man in der SPD einen Weg finden, sich wieder zu stärken und das vielleicht, indem man sich, wie viele in der Partei es gerne sehen würden, sich wieder dem linken Spektrum öffnet. Bestes Beispiel für die Zusammenarbeit von Rot-Rot bilden Berlin und Brandenburg. Doch dagegen sträuben sich noch viele SPDler und so bleibt unklar, welchen Charakter die SPD in Zukunft annimmt.

Sicher ist nur eines, wenn nicht bald etwas passiert, muss man nicht nur mit mehr Wählerverlusten rechnen, es droht sogar das komplette Aus, dass zerreißen der SPD in mehrere Lager, welche sich dann anderen Parteien anschließt. Es wird spannend zu sehen, wie sich die neue SPD für die Zukunft präsentiert.

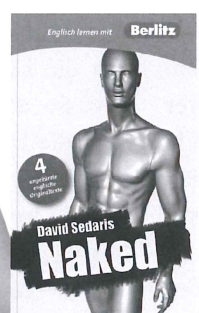
Anne , 3-7

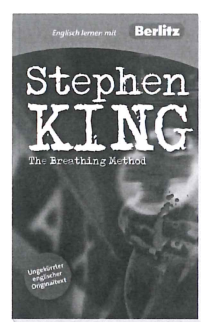
Berlitz®

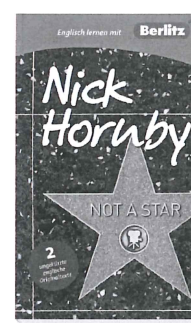
BE AN ORIGINAL READ THE ORIGINAL

Ob du es willst oder nicht: Deine Englisch-Noten werden sich verbessern!

So unkompliziert kann Lernen sein – ganz nebenbei mit Originaltexten und Übersetzungshilfen!







Alle Berlitz Bestseller-Autoren auf **www.berlitzpublishing.de**

Sie kam, sie sah und inspizierte

Die Schulinspektion am Heinrich-Hertz-Gymnasium

Zwei Tage am Heinrich-Hertz-Gymnasium, ein Montag und ein Mittwoch. Tage wie jeder andere im Schuljahr möchte man meinen. Aber weit gefehlt. Wochen, sogar Monate im Voraus, wurden diese Tage mit Spannung und teilweiser Unsicherheit erwartet. Jedoch erst kurz zuvor wurde es für uns Schüler spürbar. Zwei Stühle standen urplötzlich in jedem Klassenraum und unsere Lehrer planten für diese zwei Tage akribisch ihren Unterricht mit allem was dazu gehört und waren trotzdem nervös.

Und dann war es soweit: Der Unterricht lief, man hörte ein Knarren der Tür, zwei oder manchmal auch nur eine Person betraten den Raum. Sie nahmen auf den Stühlen im hinteren Bereich Platz und verfolgten ungefähr 20 Minuten die Stunde. Währenddessen kreuzten sie fleißig in ihren Fragebögen einige Stellen an und machten sich Notizen. Am Ende, so lautlos und unscheinbar wie der Besuch erschien, verschwand er dann auch meistens. Wer war dieser geheimnisvolle Besuch? Wie für jeden guten Hertzschüler stellt sich hier für uns die Frage nach dem Sinn dieses Schauspiels. Ja es war die Schulinspektion, die uns alle mit ihrem Besuch am 14. und 16. September diesen Jahres erfreute. Die Frage nach dem Grund lässt sich nun leicht klären: Die Schulinspektion in Berlin ist dafür zuständig, Schulen in ihrer Qualitätsentwicklung zu unterstützen. Was ist gut und was muss besser werden? Sie untersucht die Schule im umfangreichen Maße als Gesamtsystem und gibt dann ein Feedback zu Entwicklungsbedarf oder Stärken in einem Inspektionsbericht. „Hat unsere Schule das denn nötig, ist es so schlecht um uns bestellt?“, werden sich einige von euch sicher fragen. Nein, die Schulinspektion wählt die Schulen, die untersucht werden, ungefähr sechs Monate vorher per Losverfahren aus. Also keine Sorge. In der Regel wird eine Schule auch nur alle fünf Jahre inspiziert, wenn sie jedoch mit besonders schlechten Ergebnissen auffällt, dann auch in kürzeren Abständen. Wie hat sich die Inspektion denn nun einen Überblick über unsere geliebte Schule verschafft? Zum einen beobachtete sie den Unterricht, um sich die Lehrmethoden und die Lernprozesse anzusehen. Natürlich hat sie auch die Ergebnisse unserer Schule näher betrachtet, bei Wettbewerben oder generell beim Abiturdurchschnitt. Dort erbringt unsere Schule, ohne zu übertreiben, gute bis sehr gute Leistungen. Punkt für uns. Aber auch das Schulma-



nagement und die technische Ausstattung der Schule spielten eine Rolle. Außerdem wurden Interviews mit per Los ausgewählten Schülern und Lehrern geführt. Und auch hier hat es der Hertzschlag geschafft, euch exklusive Infos aus dem Schülerinterview zu sichern. Das Gespräch fand mit zwei Vertretern der Schulinspektion und acht Schülern statt. Zum einen war da Frau Ruby Mattig-Krone als Elternvertreterin, das ehrenamtliche Mitglied der Schulinspektion. Sie habe selbst drei Söhne und arbeite seit 18 Jahren bei der Inspektion, stellte sie sich vor. Zum anderen saß da Herr Oscar Sola, derzeitiger Grundschullehrer einer 5. und 6. Klasse, aber ausgebildeter Gymnasiallehrer in Geschichte und Spanisch.

In der folgenden guten Stunde wurden verschiedene Fragen an die Schüler gestellt: Die ausgewählten Schüler gaben von den Klassenstufen her einen ausgewogenen Mix ab, von 6. bis 13. Klasse war alles vertreten. Welche Fragen wurden gestellt? Unter anderem „Was findet ihr gut an euer Schule?“, „Mit welchen Methoden

wird im Unterricht gearbeitet?", „Wie ist die mediale Ausstattung der Klassenräume?", ob die Schülervertretung unserer Schule gut funktioniert, oder wie das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern ist, wollen sie wissen. Fragen über Fragen. Was hat uns das alles gebracht? Nun das lässt sich womöglich erst Ende Oktober oder Anfang November sagen, wenn der Inspektionsbericht fertig gestellt und der Schule vorgelegt wurde. Das kann drei bis sechs Wochen dauern. Dann können die Ergebnisse ausgewertet werden und es wird entschieden, was sich wie und in welchem Umfang an unserer Schule zu verändern hat oder so bleiben kann. In erster Linie bietet der Inspektionsbericht der Schulleitung eine Hilfestellung bei der Organisation unserer Schule. Die Besuche verfolgten also nicht das Ziel, unsere Lehrer in den Wahnsinn zu treiben. Aber lustig war es schon, es mit ansehen zu dürfen, wie nach so langer Zeit auch mal ein Lehrer wieder unter starren Blicken einer strengen Beurteilung zittern durfte, oder?

Anne

[noch ein letztes Wort des Rumcheffers: Ich kann mich beim besten Willen nicht an drei zusammenhängende Tage erinnern, an denen man so plötzlich auf einen Unterricht setzte, der beinahe durchweg von Gruppenarbeit, interaktiven Schülergesprächen und medialem Einsatz geprägt war. Tatsächlich staunte man das eine oder andere Mal nicht schlecht, als anstelle der meist eintönigen Tafelbilder schlichtweg alle Overheadprojektoren mit bunten, detailreichen Folien überladen waren - auch wenn nur die Möglichkeit bestand, inspiziert zu werden. Geschah das alles, nur um mal zu zeigen, wie pädagogisch „fortschrittlich" wir sein können? Anscheinend nicht, da am 17. bereits alles wieder seinen gewohnten Lauf nahm. Liebe Lehrer, für diejenigen, die sich angesprochen fühlen, strukturierter Frontalunterricht ist beispielsweise in manchen Fällen sogar in meinen Augen wünschenswert und durchaus produktiv. Sie müssen sich nicht verstellen, nur weil Sie auf dem Prüfstand stehen. Bleiben Sie Ihrem bisherigem Unterricht treu oder versuchen sie demnächst wirklich, uns mehr Abwechslung anzubieten. Aber nicht um einer einmaligen Bewertung sondern doch bitte um unserer Bildung Willen!]

Termine

...für die Aktiven

- Allgemeine schulische Termine im ersten Halbjahr
  - » 18.12. – Weihnachtsprogramm
  - » 06. 01. – Zeugnisse erstes oder drittes Kurshalbjahr
  - » 16. 01. – Tag der offenen Tür
  - » 29. 01. – Zeugnisse
  - » Anfang Dezember – Bundeswettbewerb 1. Runde: Aufgaben für 2010

- Fachbereich Mathe-Physik:
  - » 16.01.10 Bundeswettbewerb Physik: Einsendeschluss



Unter die Lupe genommen

Unsere neuen Lehrer im Interview

Frau Schmidt(Sekretärin):



Was war denn Ihr erster Eindruck von der Schule?

Die Schüler sind freundlich und nett. Und es ist sehr ruhig.

Waren Sie früher in der Klasse eher Mitläufer, Streber, Klassenclown oder Anführer?

Nichts von alledem würde ich sagen.

Haben Sie denn früher immer ihre Hausaufgaben gemacht?

Nicht immer. Aber ganz oft!

Was war denn Ihr Wunschberuf, als Sie noch ein Kind waren?

Ich glaube, ich wollte eigentlich schon immer im Büro arbeiten. Ich fand das irgendwie spannend, so mit Leuten und der Schreibmaschine zu arbeiten.

In welchem Unterrichtsfach waren Sie denn besonders gut?

In Sport und Sprachen, also Englisch.

Wo würden Sie gerne mal hinreisen?

Das wäre Afrika, speziell Kenia. Begeistert haben mich an Afrika die schönen Tiere und die Natur.

Was hatten sie für einen Eindruck als sie in diesen Keks gebissen haben?

Ja, schokoladig. War lecker.

Frau Krüger (Bio & Chemie):

Wie finden Sie unsere Schule so und was hatten Sie für einen Eindruck von der Schule und den Schülern?

So von den Unterrichtsräumen bin ich eigentlich beeindruckt. Aber Technik ist noch ein bisschen veraltet. Und die Schüler und Kollegen sind sehr nett.

Und vom Leistungsniveau der Schüler her?

Das Leistungsniveau ist gut aber auch durchwachsen.

Waren sie früher, also so in unserem Alter, Mitläufer, Anführer, Streber oder Klassenclown?

Schwer zu sagen. Ich glaube ich war eher ein Mitläufer.

Haben sie denn früher immer ihre Hausaufgaben gemacht?

Ach doch, eigentlich ja.

Was war ihr Wunschberuf als Kind?

Ich wollte immer Lehrer werden. Ich hab mal als Ferienschüler gearbeitet in einem Betrieb am Fließband und das war nichts für mich.

In welchem Fach waren sie am besten?

In Bio und Chemie, aber nicht in

Französisch.

Was würden sie gerne einmal im Leben machen und warum?

Mit einem Ballon fliegen! Weil man da alles von oben anschauen kann.

Wie fühlen sie sich, wenn sie diesen Schokokeks essen?

Entspannt (lacht) und neugierig. Schmeckt nach Kakao aber ist etwas lasch und trocken vielleicht. Aber ich bin nicht so anspruchsvoll was Essen anbelangt.

Herr Liedtke (Sport & Erdkunde):

Was war Ihr erster Eindruck von der Schule?

Oh Gott, ist die klein und alt.

Waren sie früher in der Schule eher Mitläufer, Klassenclown, Streber oder Anführer?

(zögert) Ich war eher so der Klassenclown glaub ich.

Haben Sie denn immer ihre Hausaufgaben gemacht?

Zumindest im Unterricht, also kurz davor. Nein, aber ich hab mich bemüht.

Wollten sie schon immer Lehrer werden?

Ich wollte immer was mit Sport machen, und wollte eigentlich Trainer werden. Aber das kam mir zu einseitig vor. Als Lehrer muss man nicht immer nur dasselbe machen.

Und in welchen Fächern waren Sie immer gut?

Ich war immer hervorragend in Sport und ganz toll im Zeichnen. In Deutsch war ich auch ganz gut … vielleicht.

Was würden sie gerne einmal im Leben machen?

Gute Frage. Ich würde gern alle Kontinente bereisen in einem Jahr. Vor allem wegen der Vielfalt, wegen der Abwechslung. Also wegen der Kulturen und ich reise auch gerne.

SCHLAGabtausch

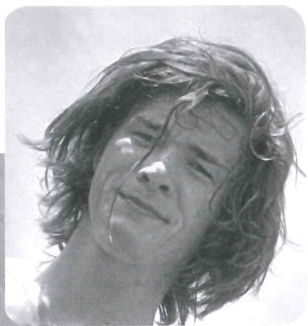
Frau Danyel: „Ich sehe, dass manche hier in meinem Unterricht noch zu viel Spaß haben."
Schüler: „Soll Unterricht nicht Spaß machen?"
Frau Danyel: „NEEEEIIIIIIIIN!!!!"

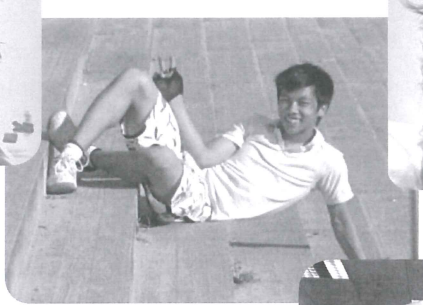
Ehrenseite

Ehre, wem Ehre gebührt!



Schulsprecher







Wir gratulieren her(t)zlichst unseren vier neuen Schulsprechern:

- Yara Richter 9^2
- Ole Müller 11^2
- Thanh Dang Duc 13
- Felix Schidek 13

Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, dass Ziele, wie der Erhalt der ProWo, eine bessere T-Shirt- und Jahrbuchorganisation sowie ein Schulparlament, realisiert werden und die Organisation der Schule verbessert wird.

Desweiteren gilt es, die Traditionen und das Profil der Schule zu pflegen und zu erhalten, jedoch auch auf anderen Gebieten, wie Sport und Musik, aber auch außerschulisch den Horizont zu erweitern.

Sportfest

Desweiteren beglückwünschen wir die sportlichsten Klassen unserer Schule, die (sportlichste Klasse der 5. u. 6. Klassen) , die 8.2, die 10.2 und die 11.1.

21. real Mini-Marathon

Wir gratulieren den zehn schnellsten Läufern die unsere Schule beim 21. real Mini-Marathon repräsentierten und uns den 2. Platz in der Kategorie „Oberschule Jungen“ sicherten.

Die Teilnehmer waren:

- Marcus Nitzschke,
- Paul Wildner,
- Paul Gieseler,
- Simon Prochazka,
- Georg Beyrich,
- Felix Schidek,
- Kristian Seidel,
- Fritz Brandt,
- Thanh Dang Duc,
- Julian Ibsch,
- Tom Langner,
- Robert Schmalz,
- Sebastian Bahr
- und Sebastian Lucht.



Frau Körner

Ein weiterer Glückwunsch geht an Frau Körner, die ihre 2. Staatliche Prüfung mit der Gesamtnote 1 bestanden hat und sich nun offiziell Lehrerin nennen darf. Wir hoffen sehr, dass Sie und Ihr erfrischender Unterricht uns auch weiterhin an unserer Schule erhalten bleiben. Wir haben sie in unser Her(t)z geschlossen!

Ländersysteme im Vergleich

Der Bildungsföderalismus in der Bundesrepublik

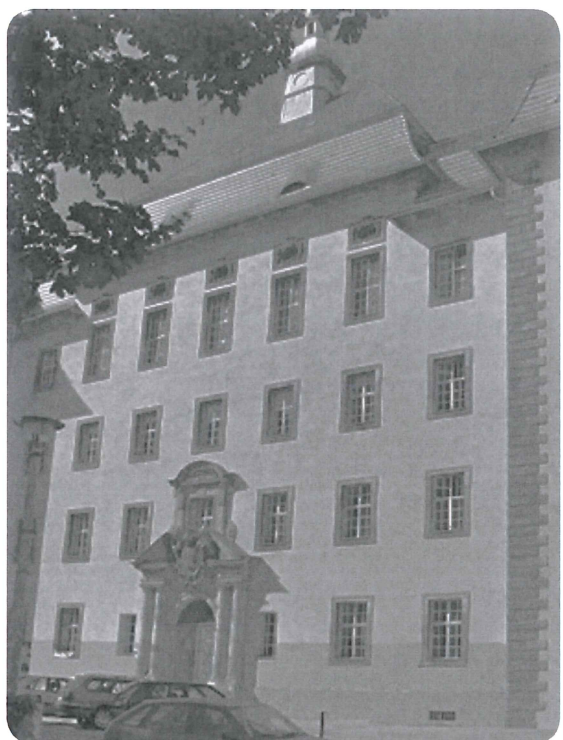
Die Bildung in Deutschland ist ein Thema, das sowohl uns Schüler und unsere Eltern beschäftigt, als auch im Wahlkampf alle Politiker umtrieben. Und daher ist auch eine Diskussion um den Bildungsföderalismus unausweichlich. Aber was ist Bildungsförderalismus? Und was bedeutet das konkret für uns Schüler und das Bildungssystem in Deutschland?

Es gilt zunächst die Bedeutung des Wortes Bildungsföderalismus zu klären: Bildung, deren Bedeutung wohl allen bekannt ist, bezeichnet die Erweiterung und Formung des menschlichen Geistes. Föderalismus bezeichnet die Eigenständigkeit der deutschen Bundesländer zur verfassungsgerechten Entscheidung über, in diesem Fall, die Bildung. Das heißt, jedes Bundesland der Bundesrepublik Deutschland darf unter Achtung der Verfassung in seinem Gebiet entscheiden, wie es die Bildung seiner Bewohner reguliert.

Daher bedeutet Bildungsföderalismus, dass jedes Land ein unterschiedlich geführtes Bildungs- und damit vor allem Schulsystem besitzt, weswegen die von den Schülern genossenen Bildungsstandards in Deutschland immer unterschiedlicher werden. Während in Sachsen und in anderen Bundesländern beispielsweise die weiterführende Schule bereits ab der Klasse fünf beginnt, gehen die Berliner Schülerinnen und Schüler größtenteils erst nach Klasse sechs auf ein Gymnasium, die Real-, Haupt- oder Gesamtschule. Dabei gibt es in vielen Bundesländern nicht mal mehr diese Unterscheidung in ein drei- oder viergliedriges Schulsystem. Das heißt alle Schüler genießen zumindest bis Klasse zehn den gleichen Bildungsstandard innerhalb ihres Landes. Das ist das, was Berlin ebenfalls in den nächsten Jahren durch die Einführung der Gesamtschule, bevorsteht. Zu diesen größeren Unterschieden geleiten sich noch weitere kleinere, wie die in Sachsen durchgeführten Vergleichsarbeiten zur Kontrolle des Bildungsstandes.

Dies alles führt nicht nur dazu, dass ein Schüler, der in ein anderes Bundesland zieht, womöglich völlig veränderte Schulbedingungen vorfindet, sondern auch, dass sich der Bildungsstand der einzelnen Abiturienten im Vergleich zu anderen Bundesländern drastisch unterscheidet und das, obwohl vor allem die Einführung des Zentralabiturs doch die Gleichwertigkeit des Wissens aller Schüler in Deutschland sicher-

stellen soll. Das führt dazu, dass die zukünftigen Studenten mit völlig unterschiedlichen Standdarts ihr Studium irgendwo in Deutschland aufnehmen, obwohl gerade der Bologna-Prozess, ein Projekt zur Schaffung vergleichbarer und einheitlicher europäischer Schulsysteme, eben diese Unterschiede international vermeiden will.



www.hhgym.de

Deshalb steht der Bildungsföderalismus immer stärker in der Kritik, sogar einzelner Parteien, mit der Forderung nach einer staatlich vorgegebenen Bildungsroute. Da passte die Problematik besonders gut in die Zeit des Wahlkampfes, wo alle Parteien die Bildung als eines ihrer wichtigsten Themen bezeichneten. Nicht nur die einheitliche Forderung nach mehr Investitionen des BIP in Bildung und Forschung von bis zu 10%, sondern auch umfangreiche Lösungsvorschläge und Bildungsideen fand man daher in den Regierungsprogrammen der Parteien, die somit gleich mehrere Seiten in Anspruch nahmen.

Jedoch da hörte die Einheit der Parteien schon auf, denn gerade in der Suche nach dem „besten Weg" für die Bildung in Deutschland gibt es kontroverse Debatten zwischen den Parteien. Angefangen von der grundsätzlichen Frage „Bildungsföderalismus – JA oder NEIN?" bis hin zur näheren Ausgestaltung des Schulsystems von Einheitsschule bis hin

zum dreigliedrigen Schulsystems oder der Stärkung von Privatschulen bildet die Diskussionsgrundlage der Parteien. Aufgenommen wird nun das Thema Bildung auch in den neuen Koalitionspapieren von Union und FDP und wir sind gespannt zu sehen, was aus der versprochenen Stärkung wird.

Klar ist jedoch der Momentanzustand, der Status quo, und der sieht in Deutschland im Moment nicht berauschend aus. Die Kompromisslösung zwischen konstruktivem Bildungswettkampf der Länder für eine Verbesserung aller Länder und der Bannung durch staatliche Richtlinien, führt zu einer Zerreißung des Bildungssystems in Deutschland und wird somit auf den Köpfen der SchülerInnen ausgetragen, jene wie wir, die die Zukunft unseres Landes tragen sollen, was nur mit einer flächendeckend guten Bildung möglich ist. Daher lässt sich abschließend sagen, dass viel getan werden muss, um die Bildung in Deutschland voran zu treiben, beginnend bei mehr Investition, endend bei einem einheitlich hohen Bildungsstandard aller Schüler aller Bundesländer in Deutschland für eine gerechte Startchancengleichheit.

3-7

SCHLAGabtausch

Frau Paschzella: „Melde dich jetzt!"
Klasse, versteht „Melde dich nicht", keiner meldet sich.
Frau Paschzella: „MELDE DICH JETZT!!!"
Klasse, versteht jetzt. Alle melden sich.
Frau Paschzella: „Hab ich euch jetzt verunsichert? War ich zu laut?"
Herr Dr. Busch: „...Knubbelpunktformulierung"
Frau Selge: „Hausaufgabenheft ist uncool hast du zu Herrn Uhlemann gesagt? Hat er mir gepetzt..."
Frau Schaffrath: „...eine von der ganz logischen Sorte bin ich ja nicht."

Lehrer, die ihren Beruf noch ernst nehmen

Neulich im HertzSCHLAG-Briefkasten

Gesucht: SCHULSPRECHER

Findest du, unsere Schule sollte nicht sein wie jede andere?

Wir von der GSV denken genau das. Und deswegen suchen wir auch wieder [dieses Jahr] Kandidaten für unser Schulsprecher-Team. Dafür solltet ihr euch einfach die oben genannte Frage stellen und Lust haben, sich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen.

Wer sich zur Wahl stellen möchte, meldet sich bitte bei **Justus(13) oder Clemens(12)**. Die Anmeldung läuft bis nächste Woche **Mittwoch, den 13.09.09**.

Wenn ihr zwar prinzipiell Lust habt, aber nicht so richtig wisst, wie die Arbeit funktioniert, fragt doch einfach mal unsere Schulsprecher vom vergangenem Jahr: Felix und Nam aus der 13.

Beste Grüße vom der Wahlorganisation,

Justus

Zum Glück wird kein „Schulschreiber" gesucht!

Zeit zum Denken - Vom Sein der PhilAGisten

Heute: Was soll ich tun?

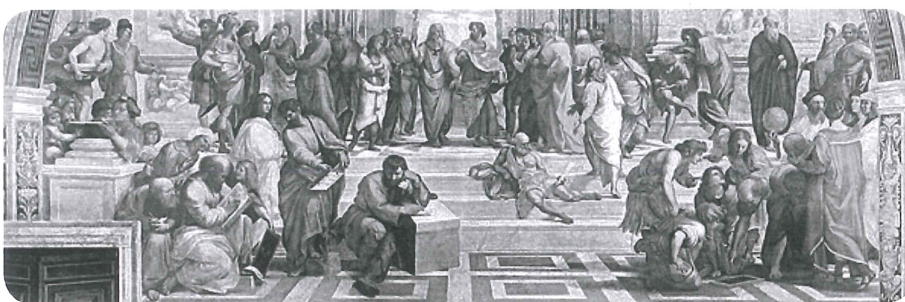
Wir alle kennen ihn, den Moment in welchem sich eine Frage in unsere grauen Zellen drängt. Jedoch ist dies nicht eine Frage, die eine konkrete Antwort hat. Man könnte sogar behaupten, es ist eine Frage ohne jegliche Sinnmäßigkeit. Genau genommen handelt es sich nach genauer Überlegung um überhaupt keine Frage im eigentlichen Sinne.

Denn eine Frage verlangt nach einer Antwort. Somit stellt man sich eine Frage, wenn man eine Antwort sucht. Grundlage für die Frage ist also die Existenz einer unbekannten Antwort. Folglich kann ohne Antwort auch keine sinnvolle Frage existieren. Jene Fragen, welche keine Antwort besitzen und keine Bereicherung darstellen seien ausgeklammert, denn diese besitzen keinerlei Funktion als Frage, sie besitzen also keinerlei Sinn und seien nicht zu stellen.

Mit diesem Sachverhalt kohäriert eine weitere Überlegung. Gibt es überhaupt Antworten? Sicherlich kann man Antworten für vielerlei Fragen finden, womit also nicht die Überlegung nach der Existenz, sondern eine Betrachtung der Antwort wichtig ist. Um die Betrachtung so minimal und allgemein wie möglich zu gestalten, soll hier nur die die Wahrheit der Antwort eine Rolle spielen. Das heißt, es gibt zwei Möglichkeiten. Die Antwort ist wahr bzw. richtig oder unwahr also falsch. Zur Klärung dieser Problematik muss man eine weitere Betrachtung vornehmen, die Betrachtung der Aussage „wahr". Auch hier muss eine Unterteilung in mindestens zwei unterschiedliche Formen der Wahrheit erfolgen. Bei der ersten Möglichkeit handelt es sich um die absolute Wahrheit, welche aus meiner Sicht außerhalb unserer Erkenntnis liegt. Man kann also nie ohne Zweifel jegliche Antwort als richtig oder falsch bewerten. In der zweiten Form der Wahrheit ist dies jedoch möglich. Bei ihr handelt es sich um eine Wahrheit, die von uns indirekt festgelegt wurde. Wir haben Systeme geschaffen, welche uns die Bewertung von Antworten ermöglichen. Diese Systeme funktionieren ganz unterschiedlich und doch sehr ähnlich. Zum einen hätten wir die Geschichtsschreibung. Aufgrund der Tatsache, dass jegliche Quellen das Datum eines bestimmten historischen Ereignisses identisch festgehalten haben, nehmen wir uns einfach heraus, diese Angabe als wahr zu bewerten. Doch eine absolute Gewissheit existiert nicht. Ein weiteres Beispiel stellen die Naturwissenschaften dar. Bei diesen baut jegliches Wissen auf einer Aussa-

ge auf, welche nicht bewiesen werden kann (die Mathematik sei hier als eine Art Hilfswissenschaft ausgeschlossen). Am Anfang jeder wissenschaftlichen Begründung, wenn man immer weiter nach einem warum fragt, steht eine Vermutung, die nicht beweisbar ist. Es wurde eine Festlegung getroffen. Eine Aussage gilt als wahr, doch die absolute Wahrheit dieser Aussage ist fraglich. Es handelt sich quasi um ein Axiom. Mit dieser ersten Aussage kann man nun weitere Aussagen als richtig oder falsch bewerten. Doch auch hier gibt es keine Gewissheit über den absoluten Wahrheitswert der Aussage, denn am Anfang steht ja etwas nicht unbedingt Wahres, nur etwas als wahr geltendes.

Doch auch dieses System zur Beurteilung einer Antwort hat Grenzen. Diese entstehen dadurch, dass immer noch nicht jede Antwort mit nur zwei Zuständen versehen ist. Neben wahr/ richtig/ ja und unwahr/ falsch/nein gibt es auch noch nicht bewertbar. Um nun zum eigentlichen Thema des Artikels zu kommen und um ein Beispiel hierfür zu nennen, sei die Frage „Was soll ich tun?“ gestellt. Ich bezweifele, dass es jemanden gibt, der eine universelle, einfach bewertbare Antwort auf diese Frage kennt. Es existieren mehrere interessante Antwortmöglichkeiten. Sie alle befinden sich auf der gleichen Ebene



www-wikipedia.org

der Wahrheit, obgleich jeder für sich selbst eine Antwort der anderen vorzieht. Diese Frage ist also keine Frage im eigentlichen Sinne, da ihre Antwort keine im eigentlichen Sinne ist.

All jene, die sich dennoch derlei Fragen stellen wollen und ihre Antworten mit anderen Schülern der H2O diskutieren wollen, um diese dann mit anderen Antworten von Philosophen der vergangenen Jahrhunderte zu vergleichen, oder all jene,

die einfach nur etwas über diese Philosophen und ihre Aussagen erfahren wollen, sind HERTZlich eingeladen, die PhilAG jeden Freitag nach der siebten Stunde in Raum 004 zu besuchen. Denn eine mögliche Antwort auf die in diesem Artikel gestellte Frage ist sicherlich einfach nur Denken.

isegal

SCHLAGabtausch

Herr Staib: „So, wiederholen Sie bitte, was ich gesagt habe!"
Schüler: schweigt
Herr Staib: „Wissen Sie, als ich in Ihrem Alter war, ham mich schöne Mädchen auch mehr interessiert als Geschichte. Aber Schönheit vergeht und Geschichte bleibt."

Frau Zielecke: „Das Modem ist eine Art der Verwesung, das sehr interessante Dufterlebnisse hervorruft."

Herr Busch: „Was sind denn das für tumultuarische Unruhen hier?"

Frau Paschzella: „Alle Verben sauge ich aus euch..."

Herr Dr. Stolz: „...der rosa Bunker am Alex"

Schülerin: „Man sollte aufpassen, dass man die Blätter nicht durcheinender ordnet."

Mr. Lingnau: „A wife has to be in the kitchen and if she is sitting in the living room the chain is too long."

Frau Jürß: „...und nicht mal das ist richtig, weil eigentlich bin ich weiblich und er sagt „ man" (schweigen). Ach jetzt kann er nicht mal darüber lachen."

Frau Selge: „Na wer ist denn eine Base?"

Frau Fischer (Erwiederung auf die Antwort eines Schülers): „Denkste Puppe!"





Und FETT praktisch!

Ein Fach, eine Klasse, ein Band - inklusive elektronische Karteikärtchen für ***phase•6*** zum Downloaden. So kannst du den Schulstoff wirklich verstehen und garantiert behalten. Gibt's ab August auch für die 8. Klasse. Preis je Band: € 11,95 (D). Weitere Infos unter **www.mentor.de/sehr-gut**

mentor
Eine Klasse besser.

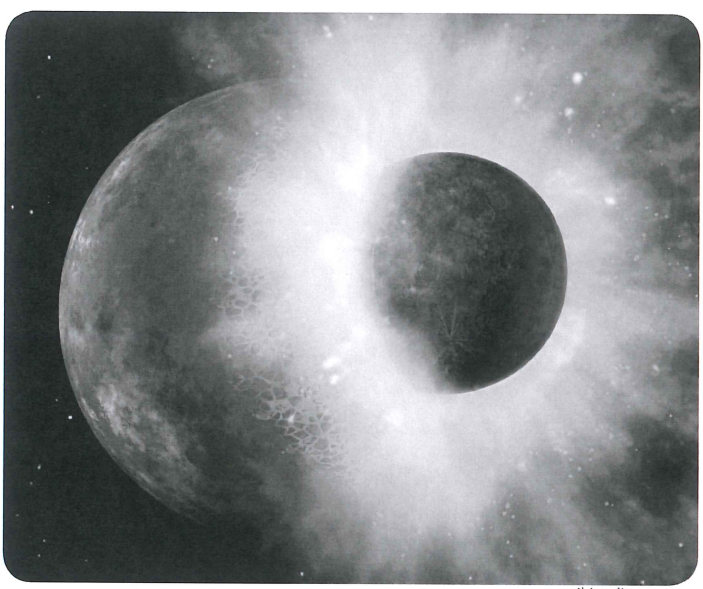
Erdprodukt oder außerirdisches Gestein?

Florians Kosmosexkurs V: Woher kommt unser Gold?

In den Zeiten der Wirtschaftskrise ist Gold ein wertvolles Investitionsgut. Warum? Nun, es ist extrem widerstandsfähig und reaktionsträge. Doch deshalb ist es nicht so wertvoll. Der Grund ist seine Seltenheit. Warum gibt es so wenig Gold auf der Erde? Wird es weniger? Ist es außerirdisch und irgendwann mit einem Meteoriten auf der Erde verteilt worden? Beide Fragen kann ich mit „Nein" beantworten. Das Universum muss nur einen unglaublichen Aufwand betreiben um es herzustellen.

Wie wir wissen, fusionieren Sterne, Wasserstoff zu Helium, Helium zu Lithium und so weiter. In ihrem Endstadium entsteht maximal Eisen, welches 26 protonig ist. Wie ensteht nun ein 79 protoniges Goldatom? Um Atomkerne zu Goldatomen zu fusionieren benötigt es eine unglaublich hohe Energiemenge.

Eine Quelle für diesen Prozess ist eine Supernovaexplosion. Bei einer solchen Explosion stößt ein sterbender Stern seine Gashülle ab und übrig bleibt ein Neutronenstern. Bei extrem massereichen Sternen bleiben aufgrund von Trägheit äußere Gasschichten erhalten. Diese fallen nun mit einer sehr hohen Geschwindigkeit auf die zurückgelassene Sternenleiche, den Neutronenstern. Dabei treffen die Gasteilchen mit einer so extremen Geschwindigkeit auf die Oberfläche des Neutronensterns, dass hinreichend viel Energie frei wird, um weitere Fusionsprozesse, weit über die eines Sterns, zu ermöglichen.



www.wikipedia.org



www.wikipedia.org

Sterne sind also zum Zeitpunkt ihres Ablebens in ihrer produktivsten, wenn auch nicht effizientesten, Schaffensphase.

Es gibt eine weitere Theorie um das Enstehen von Gold, in der sich auch wieder alles um Neutronensterne dreht. Sehen im wahrsten Sinne des Wortes. Denn diesmal benötigen wir ein Doppelsternsystem von vorwiegend zwei Neutronensterne, welche sich umkreisen. Wenn das Gravitationsfeld durch äußere Einflüsse, wie zum Beispiel dem Vorbeifliegen anderer sehr massereicher Körper oder Ähnlichem beeinflusst wird, können die Bahnen der Neutronensterne instabil werden, und sie stürzen spiralförmig ineinander. Nach dem Drehimpulserhaltungssatz wissen wir, dass rotierende System in ihrer Winkelgeschwindigkeit zunehmen wenn sich der Radius verringert. Dadurch haben die beiden Sternleichen ihre maximale Geschwindigkeit beim Aufprall. Wenn nun 2 Neutronensterne kollidieren, werden unglaublich hohe Energien frei. Wir können uns das überhaupt nicht vorstellen wie viel das ist. Ein Neutronenstern ist ein 10 km großes Objekt im Durchmesser mit mindestens 1,5 Sonnenmassen. Alle, die schon das Gravitationsgesetz behandelt haben, wissen, dass zwei Körper mit diesen Eigenschaften sich unfassbar stark anziehen und beschleunigen. Mit der dazu gewonnenen Rotationsenergie, durch die Umkreisung, wird beim Aufprall beider Himmelskörper, wie zu erwarten, hinreichend viel Energie frei, um gemäß der Relativitätstheorie ($E=m*c^2$) diese in Materie umzuwandeln.

Dies ist übrigens dasselbe Prinzip, welches in Teilchenbeschleunigern angewandt wird, um irgendwelche Teilchen zu erzeugen. Dabei werden nicht zwei Neutronensterne, sondern Protonen mit einer sehr hohen Geschwindigkeit kollidieren und dadurch Energie freisetzen. Gemäß dieser Energiemenge entstehen dann allerhand an neuen Teilchen.

Florian

63

Zahl der Ausgabe

• Der kleinste benannte Berg hat eine Höhe von 63 Metern. Trotz seiner geringen Größe ist es bisher noch keinem Redaktionsmitglied gelungen, eben jenen Mount Alvernia zu besteigen. Das liegt wahrscheinlich daran, dass besagter Gipfel in den Bahamas liegt. Sollte ein Leser dieser Zeilen doch irgendwann dazu kommen, diesen Berg zu erklimmen, schicke er bitte dem HertzSCHLAG eine Ansichtskarte und freue sich einen Kullerkeks.

• Katzen und Hunde sind beide durchschnittlich 63 Tage lang trächtig, nur habe ich noch nie gesehen, dass sie das voneinander waren, obwohl sicherlich schon einige Idioten versucht haben, das herbei zu führen.

• In 63 Ländern der Erde herrscht Linksverkehr. Wer schon mal in England war, kann davon ein Lied singen.

• 63 % der Menschen verzichten auch während der Fastenzeit auf nichts.

• Der Jupiter hat ungefähr 63 Monde

• Ab 63 Knoten sind heftige Winde auch Orkane

• 2007 war bei 63% der Fälle von Widerstand gegen die Staatsgewalt Alkohol im Spiel.

• Bei den Bundestagswahlen 2005 waren 630.000 Wahlhelfer dabei. Nichts, im Verhältnis zu den Kosten von 63.000.000 €.

• Ca. 63 Masse-% des menschlichen Körpers sind Sauerstoff.



Dieter Schütz,

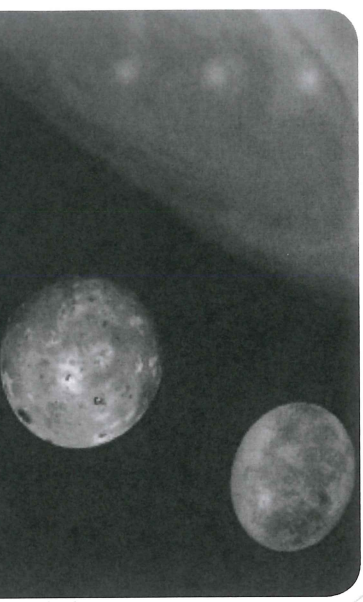
• Wenn man den Buchstaben in unserem Alphabet nach ihrer Reihenfolge Ziffern zuordnet ist das arithmetische Mittel von Hertz und SCHLAG zufällig 63,5. Also fast 63. Oder 64. Aber die nächste Ausgabe ist ja was anderes…

• Nun wieder Zahlen:

• 63 kommt in der Reihe der glücklichen Zahlen als 15. Ihr wollt wissen, was glückliche Zahlen sind? Angenommen, man schreibt alle Zahlen von 1 bis unendlich auf (sagen wir der Einfachheit halber 1 bis 100, wir sind ja nicht Chuck Norris). Nun streicht man jede 2. Zahl (Man könnte auch jede erste Zahl streichen, aber das macht so viel Sinn wie Pflaumenkuchen*.), übrig bleibt 1, 3,

5, 7, 9 usw. Nun wird jede dritte Zahl gestrichen, also bleibt 1, 3, 7, 9, 13... Nun geht man in der Reihe weiter und streicht jetzt jede 7. Zahl, dann jede neunte, jede dreizehnte usw. bis man bei unendlich angekommen ist. Oder jedenfalls bei 100. Das was dann am Ende übrig bleibt sind dann die glücklichen Zahlen, wie z.B. 63.

- 1, 3, 7, 9, 13, 15, 21, 25, 31, 33, 37, 43, 49, 51, 63 sind die ersten 15 glücklichen Zahlen.
- In der Ausgabe 62 sollte die früheste digitale Uhrzeit gesucht werden, bei der alle Ziffern der Reihenfolge nach miteinander verknüpft werden und diese 62 ergeben.
- Meine Lösung lautet: 02:26 denn: 0-2+2^6=64
- Wer eine bessere hat, melde sich bitte und teile sie mir mit, wer einen annähernden mathematischen Beweis möchte, setze bitte mit dem HertzSCHLAG in Verbindung.
- Nun ein Rätsel für die, die wieder knobeln wollen: man versuche die 63 mit möglichst wenigen 8en und 3en darzustellen. Ein Beispiel wäre 8^((3+3)/3)+8-3-3-3=63 Ich habe hier 2 8en und 6 3en, also 8 Ziffern benötigt. Es geht aber noch besser, also viel Spaß beim Knobeln.



w.pixelio.de

Aber, wie wir inzwischen alle wissen, ist das wichtigste ja, dass dies hier die 63. Ausgabe des sagenumwobenen, ominösen, groß- und einzigartigen HertzSCHLAGs ist.

*an alle Pflaumenkuchenliebhaber: Pflaumenkuchen sind sicherlich lecker, genauso wie Knödel mit Gulasch, Lasagne und für ganz verrückte vielleicht auch Bärenmenü. Ich wollte an dieser Stelle auf keinen Fall den guten Pflaumenkuchen in den Dreck ziehen oder niedermachen, stattdessen war ich einfach auf der Suche nach einem Ding, welches überhaupt nicht zu Zahlenreihen passt, und eben jenes war Pflaumenkuchen. Des Weiteren sollte dieser Abschnitt nicht den Eindruck vermitteln, dass Pflaumenkuchen nicht glücklich macht.

Aus diesem Grund: Es lebe die Käsetorte!

Jan Mayen

Mensch...

...und auch nicht weniger

Er begegnet uns jeden Tag, wir sehen ihn, wenn wir morgens in den Spiegel gucken, wenn wir zur Schule gehen und mit der Bahn fahren. Er nervt uns, falls er vor uns einen Stau verursacht und doch kennen wir ihn eigentlich nicht. Es gibt große, kleine, dicke, dünne, dumme, kluge, kranke, gesunde, alte, junge, nette und andere von ihnen. Sie sind individuell und doch alle gleich. Das nehmen die meisten so hin und scheren sich nicht weiter drum. Doch wer oder was ist das... ein Mensch?

Man kann diesen Menschen über sein Verhalten definieren. Oder über seine intellektuellen Fähigkeiten. Über seinen Ursprung oder aber durch sein durchschnittliches Aussehen. Über seine Herkunft.

Aber was ist der Mensch? Ist der Mensch ein kluger Primat, der glaubt, weil er weinen und sich selbst im Spiegel erkennen kann, besser ist als alle anderen Lebewesen?

Nö, ist er nicht, sollte er besser nicht sein. Krähen, diese kleinen schwarzgrauen Vögel sind klüger als manch anderer Mensch. Wenn man denen etwas auf ihr Federkleid klebt und sie vor einen Spiegel setzt, erkennen sie sich selbst im Spiegel und richten danach ihre Handlungen aus, das Etwas wieder zu entfernen. Es gibt Menschen die erkennen sich zwar im Spiegel, aber checken nicht, dass sie da was haben.

Elefanten halten tagelang Totenwache, Jugendliche spielen Counterstrike. Wir freuen uns über einen Header und werden trotzdem vom Schützenfisch düpiert, der Fliegen außerhalb des Wassers mit einem Wasserstrahl gezielt abschießt. Dabei berechnet er die Lichtbrechung mit ein, wir können das nicht, nicht intuitiv jedenfalls.

Nicht mal der oh so sinnliche Geschlechtsverkehr macht uns einzigartig. Das was Tiere so machen füllt Bücher (z.B. „Küsse, Kämpfe Kapriolen – Sex im Tierreich“ von blv). Im Nordatlantik und im Mittelmeer ist beispielsweise der Igelwurm beheimatet. Die Weibchen können mit entfaltetem Rüssel bis zu zwei Meter lang werden, die Männchen sind jedoch nur ein bis drei Millimeter groß! Geschlüpfte Larven werden, während sie zum Meeresboden absinken, zu Weibchen. Treffen sie jedoch vorher auf ein selbiges werden sie zu Männchen, wandern in die Eileiter jenes Weibchens und sind glücklich. Nix mit One-nightstand. Love forever!

Wir können unsere Werkzeuge benutzen. Orang-Utans auch. Auch das

Planen von naher Zukunft ist nicht nur uns überlassen. Warum legt denn der Eichelhäher einen Wintervorrat an? Gut, vielleicht ist das schon naturgegeben, er täte es also auch ohne Winter. Aber nehmen wir mal den westlichen Buschhäher, ein Rabenvogel, der im Voraus plant. Manche Menschen hingegen sagen: „Sparen? Ich doch nicht!" und verprassen ihr ganzes Geld.

Womit können wir uns denn noch identifizieren? Mit einer Kultur. Hatten die Neandertaler auch, nur sind das jetzt Menschen? Und wenn nicht? Man sagt ja, dass das Menschwerden begann, weil in Afrika das Gras so doll wuchs, dass Urhomo nicht mehr alles wegrauchen konnte, sich deshalb eine andere Umgebung suchen musste und sich aufrichten musste, um besser sehen



Maximilian Hühnergarth, www.jugendfotos.de

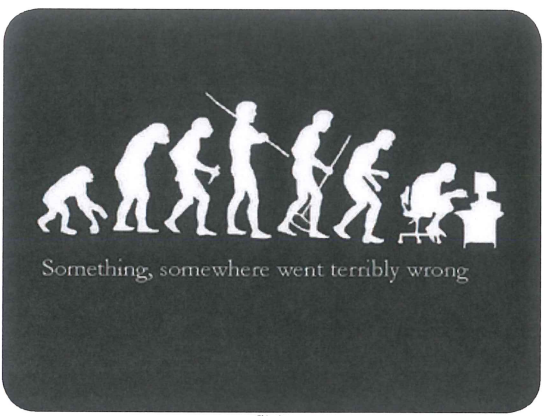
Wenn wir uns um unser Aussehen kümmern…hey, wir haben einen aufrechten Gang, wer hat das nicht? Aber nehmen wir mal unsere Gesichtszüge. Woher kommen die nicht so freundlichen Begriffe wie: Pferdefresse oder Affengesicht? Ein bisschen Morphing und schon sieht der Nachbar eher wie ein Frosch aus, als ein Mensch identifizieren wir ihn dann kaum.

zu können. Guckt man sich chronisch Computer zockende WoW-Spieler an, fragt man sich aber doch manchmal, ob der Trend mit dem „aufrecht" nicht doch rückläufig ist. Vom Rauchen mal ganz abgesehen.

Man hat jetzt sogar in Äthiopien ein vier Millionen Jahre altes Skelett entdeckt, dieses besaß einen Affenschädel mit ehemals Affenhirn,

vermochte aber schon aufrecht zu gehen. Da muss schon mal Geschichte neu geschrieben werden.

Wir werden auch heute noch von Trieben beherrscht, wie dem der Selbsterhaltung, der Arterhaltung, der Fortpflanzung, dem der Nahrungsbeschaffung und anderen. Das Gehirn hat sich entwickelt, über Stammhirn, Kleinhirn zum Großhirn. Dabei sind die Vorstufen erhalten geblieben und denken nicht daran, eben genau das dem Großhirn zu überlassen, die wollen mitreden. Man kann ja versuchen, mal seine Triebe auszuschalten, es dürfte einem nicht gelingen, ohne dass man Schaden davon nimmt. Ich sehe Suizid an dieser Stelle als Schaden an. Ich lebe nicht nach dem Motto: „Save the planet, kill yourself"!



www.flickr.com

Wir haben es geschafft unseren Planeten nachhaltig zu beeinflussen. Das haben aber Mikroorganismen zum Anfang der Photosynthese auch geschafft. Nicht nur dass sie die Atmosphäre verändert haben, nein, angeblich den Erdkern gleich mit. Dadurch, dass plötzlich Sauerstoff frei vorhanden war, wurden Eisen(II)-Ionen oxidiert, fielen aus, sanken ab und wurden durch die Plattentektonik ins Erdinnere transportiert.

Nicht mal unsere Kunst haben wir für uns, wenn Affen und Elefanten malen dürfen. Deren Bilder finden ja sogar Abnehmer! Fehlt nur noch, dass ein Tintenfisch aus seinem Aquarium ausbüchst (soweit bereits möglich) und dann eine Goethe-Rezension schreibt.

Was macht uns nun zu einem Menschen, also homo? Gute Frage, aber die Antwort ist auch von der modernsten Forschung nicht hundertprozentig gegeben. Das sollte also jeder selbst entscheiden.

ukky

Genuss in vollen Zügen

Das S-Bahn Chaos

Nachdem ich mich heute morgen gefragt hab, wie ich in die U-Bahn kommen soll ohne dabei in einen Kinderwagen zu fallen und meine Schulmappe zwischen den ganzen Beinen suchen musste, hab ich mich ausnahmsweise mal gefreut, als ich mich durch die Menschenmengen auf den erlösenden Bahnhof drücken konnte. Wie kam das Chaos bei der S-Bahn eigentlich zustande und was gibt's da noch zu erzählen?

Nach einem Radbruch an einem S-Bahn Wagen der Baureihe 481 verpflichtet sich die S-Bahn im Mai 2009 zu häufigeren Sicherheitschecks, die nicht ausgeführt werden. Trotz ausfallender Züge wird das Bahnbetriebswerk Friedrichsfelde am 28. Mai geschlossen. Der S-Bahn Vorstand wird Anfang Juli aufgrund der andauernden Krise gefeuert. Der neue Chef Peter Buchner war vorher Leiter des Regionalverkehrs in Berlin-Brandenburg und Mecklenburg Vorpommern und hat seine Arbeit, im Gegensatz zu anderen, gut gemacht. Trotzdem wird keine Änderung der Unternehmensstrategie beschlossen. Weil die versäumten Überprüfungen nicht schnell genug aufgeholt werden können, kann nur noch jede dritte S-Bahn eingesetzt werden.



www.s-bahn-berlin.de

Anfang August sind die wichtigsten Strecken wieder in Betrieb. Doch dann kommt raus, dass die Vorschriften zum Austausch der Bremszylinder gewollt missachtet wurden. Über Nacht wird ein neuer Notfahrplan erstellt. Nach Strausberg Nord zum Beispiel fuhren zeitweise gar keine S-Bahnen, weil die Wagen der Baureihen 480 und 485 so viel Strom verbrauchen, dass am Bahnsteig das Licht ausgeht. Nur die Baureihe 481, die ja nur noch teilweise einsetzbar ist, hat dieses Problem nicht. Die Stern & Kreis Schifffahrt hat sogar extra einen Fährverkehr parallel zur Stadtbahn eingerich-



www.s-bahn-berlin.de

tet. Die Millionen Euro teuren S-Bahnwagen der Baureihe 481 wurden total heruntergewirtschaftet, während einige Wagen der Baureihe 477 jetzt in Sibirien fahren und der Rest verschrottet wurde. Die S-Bahn ist natürlich nicht bereit neue Züge anzuschaffen und setzt stattdessen S-Bahnen aus München und Stuttgart ein.

Viele denken, dass das Verkehrschaos das Image Berlins beschädigen könnte, weil hier am 20. September der Berlin Marathon stattfand, zu dem Läufer aus über 100 Nationen antraten. Mitte September wurde auch noch bekannt, dass Mitarbeiter, die einen Zug kurz vor der abgelaufenen Frist in die Wartung schicken wollten systematisch eingeschüchtert wurden. Bisher standen bei der Bahn auch nicht die Fahrgäste, sondern eher der Börsengang im Mittelpunkt. In den letzten Jahren gab es immer wieder nervige Fahrpreiserhöhungen und sinnlose Einsparungen. Die Gewinne und Senatszuschüsse wurden dann, zur Verbesserung der Bilanz vor dem geplanten Börsengang, an die Deutsche Bahn abgeführt. Ich finde es ziemlich verantwortungslos, dass aus Gewinnsucht die Sicherheit hunderter Fahrgäste täglich leichtfertig aufs Spiel gesetzt wurde.

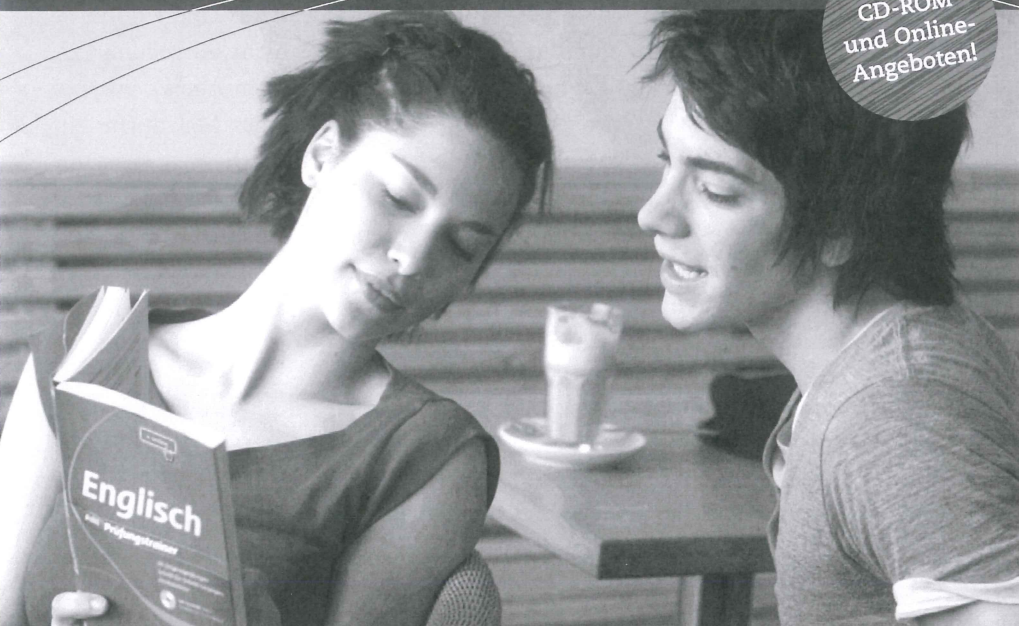
Im Dezember können alle, die eine Jahreskarte oder ein Abo haben kostenlos fahren und falls bis dahin keine neuen Mängel bei den Wagen auftauchen, fahren die S-Bahnen dann auch wieder ganz normal. So lange können wir Berlin weiterhin in vollen Zügen genießen.

Deutsche Bahn

So macht man Abi!

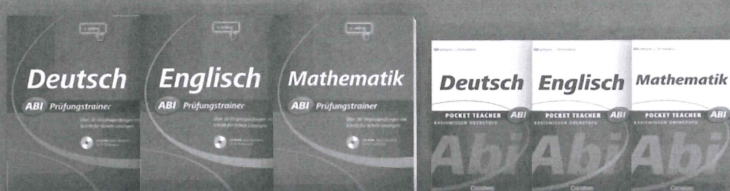
Entspannt lernen – mit Plan und Verstand

Mit CD-ROM und Online-Angeboten!



Jetzt neu: *Abi Prüfungstrainer*.
Mit bis zu 33 Original-Abiprüfungen in jedem Band. Die ersten, die Lösungen schrittweise erklären.

Pocket Teacher Abi –
die 15 Punkte-Reihe mit dem Basiswissen für die Oberstufe.



Cornelsen Verlag
14328 Berlin
www.so-macht-man-abi.de

Cornelsen

Lichter

Stilles Berlin: Teil III

Ich liebe diese lauen, sternenklaren Sommernächte in Berlin, nur das man keine Sterne sehen kann. Zu hell scheint die Stadt in den Orbit wie ein eigener kleiner Stern. Scheinbar ziellos, ruhig und gelassen gehe ich die Karl-Marx-Allee entlang, fernab des allabendlichen Trubels. Doch ich habe wie immer ein Ziel: Wir werden uns wie öfter diesen Sommer an der Schillingstraße treffen. Du wirst schon länger da stehen und mit nervösen und fast schön bösen Blick auf mich warten, denn wie immer werde ich zu spät kommen, ich kann nicht anders, als diese Stadt zu bewundern und zu träumen, wenn ich den Fernsehturm hinauf sehe. Aber wie immer verwandelt sich dein finsterer Blick in ein Lächeln, als ich auf dich zukomme und wir uns umarmen.

Kurz drücken wir uns aneinander, bis uns die Nähe zu viel wird und wir uns wieder trennen. Schlechte Erinnerungen, Schmerzen und Hass, das, was wir zu unterdrücken versuchen, immer wenn wir uns sehen. Jeder Abend, den wir durchleben, ist mit anderen Überraschungen und plötzlichen Wendungen gefüllt, sodass mir nie langweilig wurde mit dir. Auch diesmal nicht, nur hätte ich gewusst wie dramatisch und entscheidend deine Worte sein werden, ich wäre nicht mitgekommen. Du bestimmtest diesen Abend, was wir machen würden. Jedes Mal durfte ein anderer entscheiden, diesmal warst du wieder dran. Meistens hieß das erstmal essen gehen, meistens in Lokalen oder an Orten, die total verrückt waren und die in keinem kulinarischen Reiseführer vorkamen.



Fritz Schumann, w

Wir stiegen hinab in den Untergrund, nicht um zu essen sondern, um mit der U-Bahn Richtung Frankfurter Allee zu fahren. Ich versuchte wie immer aus deinem Blick und deinen Worten herauszulesen, was wir machen würden, wie verrückt es werden würde und wohin es letztendlich gehen würde. Wir fuhren nicht weit. Frankfurter Tor stiegen wir aus. Für mich hieß das, dass

wir äußerst wahrscheinlich auf die Warschauer Straße gehen würden und wieder so einen orientalischen Laden ausprobieren würden. Ich war gespannt. Einen langen Fußmarsch später waren wir schon am S-Bahnhof Warschauer Straße und wohl immer noch nicht am Ziel.

Wie immer habe ich dich genervt und durchlöchert wo wir denn hinge-



jugendfotos.de

hen würden aber du lachtest nur, atemberaubend schön wie immer, und ranntest vorne weg. Als wir die Warschauer Brücke passierten, war ich total verunsichert und ohne eine Idee, wo es hingehen würde. Eins war dennoch klar: Diesen Laden würde ich nicht kennen und ich wäre zum ersten Mal da. Wohl etwas sehr Außergewöhnliches dachte ich mir und versuchte, mit dir Schritt zu halten. Als wir in eine Seitenstraße einbogen, hoffte ich endlich da zu sein, doch meine Hoffnung wurde schnell geplättet durch die finstere Straße, in der wir uns nun befanden. „Wo willst du nur mit mir hin?" Nach mehrmaligen Nachfragen, ob wir richtig seien, bekam ich ein sehr forsches „Natürlich!" als Antwort und stellte fortan keine Fragen mehr. Ist wohl kein sehr gefragtes Restaurant, wo wir hingehen werden.

Wir gingen, besser gesagt stolperten weiter durchs Dunkel dieser Seitenstraße und ich dachte spätestens nach dem Hinweis „Sackgasse", dass du dich verlaufen hattest und es nur nicht zugeben wolltest. Doch ich sagte nichts, wollte abwarten. Links und Rechts war die Straße gesäumt von alten Fabriken oder Lagergebäuden, nur wenige der vorhandenen Laternen funktionierten. Trotz dieser Tatsache gingst du weiter vorne weg, bis du endlich stehen bliebst und ich dachte, du würdest dich jetzt endlich umdrehen und eingestehen, dass wir uns verlaufen hatten. Stattdessen gingst du links ab in eine schmale Gasse und ließest mich dabei einfach stehen. So überrascht war ich, dass es tatsächlich weiter gehen sollte.

In Sorgen, den Anschluss zu verlieren, folgte ich dir bis zu der gewaltigen Stahltür, die gerade ein-

mal breit genug geöffnet war, dass man sich durchzwängen konnte. Schneller als ich gucken, geschweige denn denken konnte, warst du in der Tür verschwunden und ich hatte große Mühe zu folgen. In dem Gebäude selbst war es stockduster und es roch moderig. Keine Spur von dir. Alle Rufe nach dir waren ohne Erfolg und meine Sorge wuchs langsam, auch wenn mein Selbstwertgefühl und meine überspielende Männlichkeit jede Sorge oder gar Angst zu verdrängen versuchte. Es war mehr als ein Schock als du fast direkt vor mir stehend mit einer gewaltigen Taschenlampe in mein Gesicht leuchtetest. Fast blind und mit gewaltigem Puls vernahm ich dein Lachen, das widerhallte in diesem scheinbar gewaltigen Raum. Ich versuchte dich wieder schemenhaft wahrzunehmen und meine Augen an die Dunkelheit zu gewöhnen. Mir war klar, dies wird wieder einer dieser verrückten Abende.

Dein Befehl zu folgen verneinte ich nicht, du hattest die Lampe, du bestimmtest. Überall lagen alte Maschinen oder Maschinenteile herum, überall färbten bunte Graffitis die graue verstaubte Halle. Ich folgte dir, eine nicht mehr allzu sehr stabil dreinschauende Treppe nach oben. Im zweiten Stock war es keineswegs besser um das alte Gemäuer bestellt. Stellenweise waren gewaltige Löcher im Boden und mir wurde bewusst, dass es besser wäre, direkt hinter dir zu laufen. Zielstrebig steuertest du eine gewaltige Leiter an, die mir schon von vornerein Angst einflößte, erst recht als ich auf ihr, dir stets folgend, hinauf kletterte. Oben angekommen war ich nicht nur außer Atem, sondern hatte auch einen gewaltigen Adrenalinspiegel. Du schienst scheinbar ruhig und irgendwie abwesend vor mir in die Dunkelheit zu blicken, bis ich sah was du bestauntest. Es war Berlin. Das Zentrum erstreckte sich vor uns, die Züge schlängelten sich durch die Stadt, tausende Autos erhellten mit ihren Lichtern die Stadt, Fernsehturm und Potsdamer Platz bildeten eine beeindruckende Skyline.

Noch beeindruckender war der gedeckte Tisch mit den Kerzen, die Stühle und das Essen, das hier oben auf diesem Dach stand, wie das Selbstverständlichste dieser Welt. „Ich wollte mal außergewöhnlich speisen", das war deine Erklärung, als du dich an den Tisch setztest, während ich immer noch da stand mit offenem Mund. „Nun komm, ich hab was Leckeres vorbereitet." Ich setzte mich und tat ihr gleich, aß ihr wirklich leckeres Essen. Wie immer hattest du Hervorragendes gemacht. Doch

irgendetwas war, es arbeitete in dir, das spürte ich, jeder hätte das gemerkt. Unser Gespräch über diesen Ort, wie du ihn gefunden hattest, schien aufgezwungen. Etwas belastete dich und begann mich auch zu belasten, ohne dass ich wusste, was es war. Ein Flugzeug zog gerade über uns weg, weiterhin suchten Züge ihren Weg durch die Stadt, du schautest mich an, und sprachst endlich die Worte aus, die dich so belasteten: „Ich werde weggehen. Wegziehen aus Berlin, wegziehen von Berlin. Es ist womöglich das Ende unserer Freundschaft. So schnell werde ich auch diesmal nicht wiederkommen."

Nicht schon wieder. Mein einziger Gedanke, den ich fassen konnte. Wie damals wirst du mir wieder entrissen. Warum?

„Ich gehe nach Frankreich, ich kriege eine Außenstelle in Bordeaux."

„Warum du?"

„Es ist mein größter Wunsch und eine riesige Chance. So sehr ich diese Stadt liebe, dieses Land die Leute und dich, es ist an der Zeit mal aufzubrechen in die Welt und mich zu verändern, ein großer Umbruch in meinem Leben."

Sagen konnte ich nichts, dich verstehen schon. Ich selbst hatte vor kurzem ja eine sehr schwierige Entscheidung getroffen, die mein Leben beeinflusste, du hattest jetzt deine getroffen, fassen konnte ich es dennoch nicht. Ich stand auf, ging um den alten Holztisch, auf dem die Kerzen tapfer gegen den Wind ankämpften, ging zu dir nahm dich in die Arme und drückte dich fest an mich. Die ganze Zeit, während ich dich fest in meinen Armen hielt, sah ich hinüber zum Fernsehturm und dachte bei mir, jetzt bin ich wieder allein, ohne dich in der aufregendsten Stadt der Welt.

Ich werde dich vermissen.

Jan



Anne Niekrenz, www.jugendfotos.de

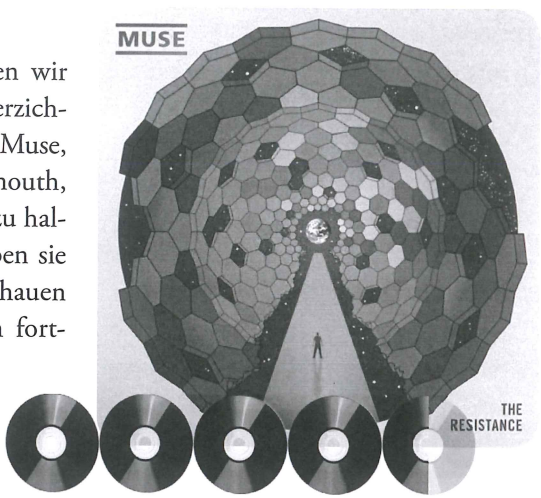
Man höre und staune

Musikrezensionen

Bei dieser Ausgabe der CD-Rezensionen muss ich einfach einige Worte vorweg nehmen. Der Sommer 2009 war meteorologisch gesehen für die Katz, doch musikalisch gesehen, einer der Besten, den wir je hatten. Ein Gigant nach dem anderen wurde veröffentlicht und wer keine reichen Eltern hat, wird hier ganz klar diskriminiert, da in den vergangenen Monaten so dermaßen viel gutes Zeug herausgekommen ist, dass diese Ausschnitte hier nur einen guten Bruchteil dessen darstellen, was die Musikwelt gerade durchmacht. Wir hoffen, ihr könnt euch genauso wie wir an diesem Soundsommer erfreuen. Denn wenn der Herbst einmal da ist, dann braucht man ja auch was Gutes für die Ohren, wenn es schon nicht mit dem Wetter und der Schule klappen sollte.

Ruben

The Resistance – Muse



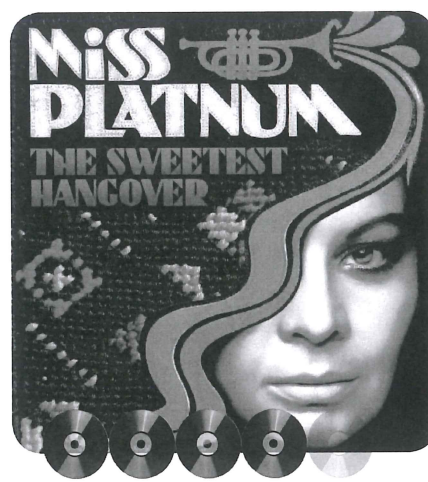
Endlich ist es da! Lange mussten wir warten, lange haben wir auf alles verzichtet um endlich das neue Album von Muse, einer dreiköpfigen Band aus Teignmouth, Devon in England, in den Händen zu halten. Mit gerade einmal 5 Alben haben sie den Rock völlig neu definiert. Mal schauen ob sie das in dem neuesten Album fortsetzen können. Sie können! Und zwar auf geniale Art und Weise. Es herrscht wieder eine Soundwand ohnesgleichen. Sie prasselt auf einen ein und wenn man nicht vorbereitet ist, so erschlägt es einen einfach. Das ganze Album ist ein nahezu perfekter Guss der tadellos den eigenen Stil weiterentwickelt und an den Rand der Perfektion treibt. Viele völlig neue Soundelemente machen jeden Song hörenswert und zwar mehrfach. Das Album schafft etwas, das nur wenige Alben können: Man kann es in jeder Lebenslage mit jeder Stimmung hören und es trifft immer den richtigen Ton. Ich kann es einfach nicht sein lassen und die Repeat-Funktion quält meinen CD-Player schon seit Tagen. Dies ist das Album der Ausgabe.



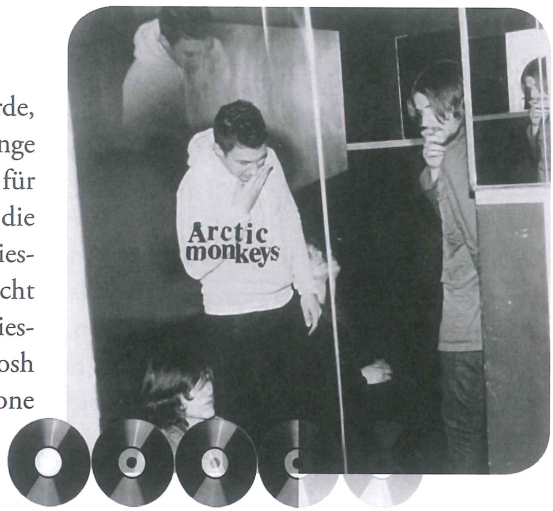
Bevor I Grow Old – Dellé

Nun hat auch der letzte, der dritte Frontmann von Seeed den Schritt Richtung Teilzeit-Solo-Karriere gewagt. Dellé jedoch wollte von Anfang im Gegensatz zum Peter ursprüngliche Musik im Stile der Anfangszeit von Seeed machen, das heißt 1998 und später. Und das ist ihm gelungen. Dellé hat sich ein paar gute Freunde geschnappt und richtig tolle Musik gemacht. Es ist erfrischend experimentell und doch besitzt es seinen eigenen Stil. Den Flair der frühen Seeed-Karriere spürt man durch das ganze Album hindurch. Es deckt den gesamten Reggaebereich ab. Von Dancehall, Blues über World. Es ist für jeden was dabei und daher kann es kaum einer nicht gut finden. Dieses spannende Album kann definitiv viele Leute über dem klassischem Reggaegenre hinaus begeistern.

The Sweetest Hangover – Miss Platnum



CD rein. Trompeten los. Der Seeed-Hauptstadt-Dancehall-Balkan-Musikstil erreicht hier einen Höhepunkt. Als ob dieses Album positives Karma ausströmt heilt es die Wunden, die das schlechte Wetter aufreißt. Sicher kombiniert die exotische Frau vom Balkan Stile wie Dancehall, Pop, Electro oder R'n'B á la Timberlake. Kraftvoll trötet sich die Musik durch 13 Lieder, die leider viel zu schnell vorbei sind. Gegen Ende werden auch ruhigere Töne angeschlagen, die gut positioniert sind und für eine inhaltliche Entspannung sorgen, bevor man die CD von Neuem startet. Man merkt den Einfluss von Seeed, Peter Fox und Co. Sind ja nicht umsonst gute Freunde. Verdammt gelungenes Album, dem leider noch das i-Tüpfelchen fehlt, doch das zu benennen ist zu schwer. Fast zu schwer.



Humbug - Arctic Monkeys

Englischer Indierock wurde, nachdem Riesen wie Oasis in lange Pausen gegangen sind, schon fast für dieses Jahrzehnt totgesagt. Doch die arktischen Affen zeigen auch diesmal, dass man die Rechnung nicht ohne den Wirt machen sollte. Diesmal haben sich die Engländer, Josh Homme von den Queens of a Stone Age dazu geholt. Besser gesagt, er hat sie eingeladen. Es hat sich definitiv gelohnt! Er produzierte richtig gut. Kraftvoll, stilvoll und experimentell zieht sich ein neuer Stil der Affen durch das gesamte Album. Alle Lieder wirken wie aus einem Guss, so gut wie selten dieser Tage. Gut.



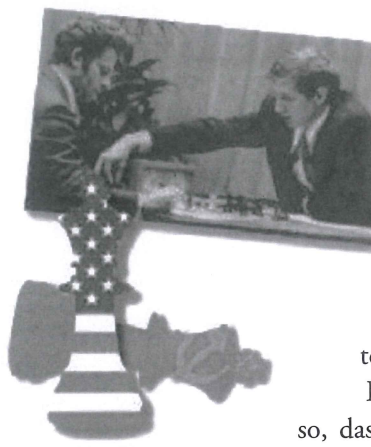
Großstadtmärchen – Oliver Koletzki

Der Braunschweiger hat mit seinem zweiten Studioalbum den Durchbruch in der Szene geschafft. Mit dem „Mückenschwarm" 2005 sorgte er zwar für große Aufmerksamkeit, aber es war nur ein Track. Bei diesem Album ist es anders: 10 Tracks, die auf Berlin maßgeschneidert sind. Ob „U-Bahn" oder „Zuckerwatte", alle Songs könnten einfach so in der U-Bahn laufen, im Kaufhaus oder im Supermarkt. Sie spiegeln diese tolle Stadt wieder, diese Ruhe, diese Hektik, das Widersprüchliche. All das schafft Oliver Koletzki auf besondere Art und Weise. Seine Titel sind gereift und zeugen von großer elektronischer Größe. Genial!

„Wie Bobby Fischer den Kalten Krieg gewann“

Buchrezension über die ungewöhnlichste Schachpartie

Wir schreiben das Jahr 1972. In Reykjavík findet ein augenscheinlich unwichtiger Wettstreit um die Krone des Schachweltmeisters statt. Brisanz gewinnt dieses Duell durch die Protagonisten des Kampfes.



Es stehen sich der junge, weltfremde, zum Autismus neigende Amerikaner Bobby Fischer und der freundliche, aufgeschlossene, jedoch staatskritische Sowjetrusse Boris Spasski gegenüber, womit die Thematik dieses Wettkampfes genau in das Herz des Kalten Krieges trifft.

Das Buch „Wie Bobby Fischer den Kalten Krieg gewann – Die ungewöhnlichste Schachpartie aller Zeiten“ von David Edmonds und John Eidinow berichtet über die Leben der beiden Kontrahenten und wie es dazu kam, dass sich ihre Wege 1972 auf Island kreuzten und darüber hinaus über die weiteren Lebenswege beider.

Interessant gemacht wird das Buch sowohl durch detaillierte Recherchen der Autoren über die zwei unterschiedlichen und sehr interessanten Charaktere, als auch über die Verbindung mit der Politik beider Lager und der Auswirkung des Wettstreits zum Ausgang des Kalten Krieges, der eine Welt zerteilte.

Ein Buch, geschrieben so, dass man es am liebsten nicht aus der Hand legen wollte und das auch für Nichtschachspieler gut verständlich ist und gerade jenen einen Einblick vermittelt, in eine Fremde und immer noch unterschätzte Sportart.

3-7

SCHLAGabtausch

Frau Spohn: „But this is not the question of my answer!“
Frau Danyel: „Hey, könnt ihr mal bitte diese Radschelei-Osterei lassen?“

Der Electro wird salonfähig

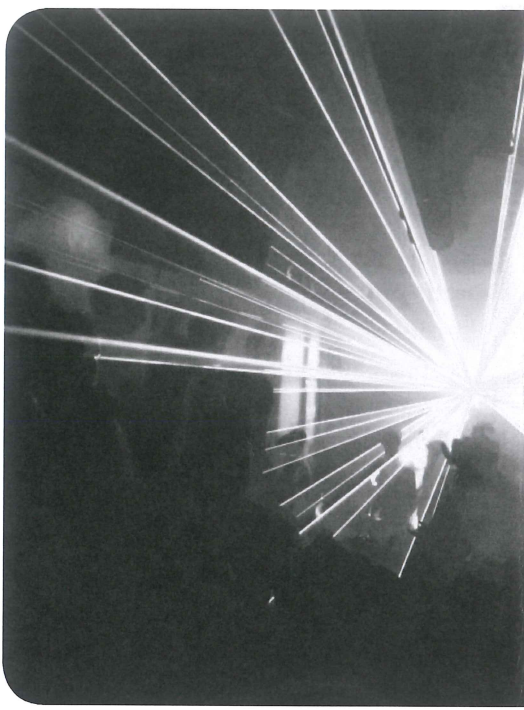
Ein kurzes Portrait einer Szene

Freitag 4 Uhr morgens, ich tingel mit Freunden gerade aus dem Fritz-Club, denn mein Cousin hat mir gerade eine SMS geschickt, dass bei ihm wieder eine House-Party steigt. Der Abend endete bei mir erst um 8 Uhr, glaube ich. Am Tag darauf resümiere ich was ich gestern an Musik gehört habe: Elektro, Rock, Urban Beats, Elektro, Rock, House, House. Wow, dafür, dass ich jahrelang Rock höre, ist das ganz schön einseitig. Aber einseitig gut, richtig gut sogar.

Doch was ist Electro? Ist Electro Techno? Und was ist Dance, House und überhaupt was hat das mit dem Mainstream zu tun?

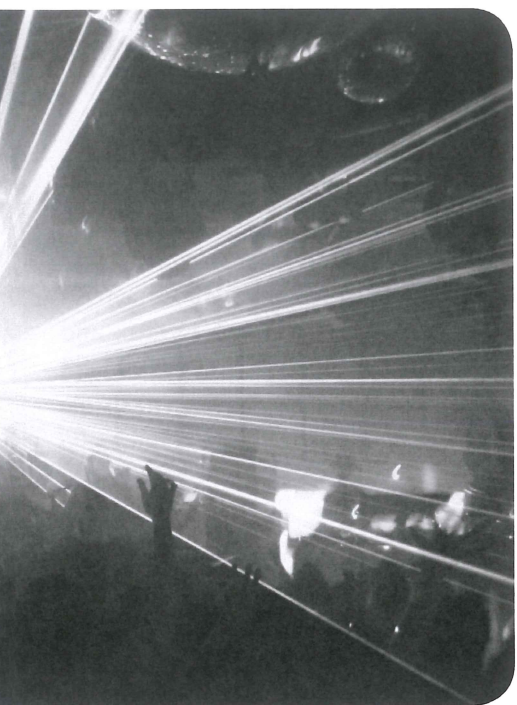
Berlin war schon immer Hauptstadt der elektronischen Töne. Love Parade, Berghain, Watergate und Lexy & K-Paul sind nur Paradebeispiele für eine Bewegung die Ihresgleichen sucht. Während vor zehn Jahren alle Welt diese Musik Techno nannten und man im ausgehenden 20. Jahrhundert ein festgesetztes Klischee von einem Technofan im Kopf hatte, so muss man heute lange suchen, um etwas Ähnliches zu finden. Denn DAS Klischee an sich gibt es eben nicht mehr.

Um die Jahrtausendwende wurde elektronische Musik durch eben jenes Berliner Duo namens Lexy & K-Paul weltberühmt. Dennoch blieb der Electro an sich eine Nischenkultur der aktuellen Musik. Damals war



es eben die Zeit des Hip Hop, des Raps. Zum Glück, denn den 90er-Jahre-Pop hatten alle satt. Doch heute dominiert der Electro vieles, von den Clubs bis hin zu den Charts. Club-DJs mischen immer stärker und in einer nie zuvor da gewesenen Intensität Bass und Beats unter die Titel. Dies führt dazu, dass

Club-Labels wie „Kontor“ von diesem Jahr bisher sage und schreibe vier Compilations von tanzbarer Clubmusik herausbringen mussten. Von den anderen Sondereditionen, wie die „Kontor House of House“ mal ganz zu schweigen. Und wenn man durch die Berliner Clubs tingelt, so hört man ein anderes Duo sogar auf den Mainfloors: Die Gebrüder Kalkbrenner. Namentlich Paul und Fritz Kalkbrenner mit dem Titelsong von „Berlin Calling“ „Sky And Sand“. Wobei Paul Kalkbrenner gerade sowieso in aller Munde ist, sei es „Aaron“ oder „Gebrünn, Gebrünn“. Wer Kalkbrenner hört, hört a) den Berliner Mainstream und kann b) auf jeder Party damit Punkte sammeln.



Matthias Hofner, www.jugendfotos.de

Auch laufen vermehrt Tracks der härteren Gangart durch unsere Radiolautsprecher. Man möge da an „Bonkers“ von Dizzy Rascal und von Jesse Rose „Forget My Name“ oder von den Lies in Disguise der Titel „Meet your Replacement“. Selbst der Mainstream strebt Richtung Electro: Madonna, Tokio Hotel oder Muse sind einige Wenige. Einfach bei Saturn die CD einlegen, hinhören und staunen.

Die Werbung verhilft diesem Wandel ebenfalls, denn wer von euch kennt nicht die Seat-Werbung mit dem coolen Lied von Daft Punk namens „Technologic“. Vor Jahren floppte der Titel samt Album, heute kennt ihn jeder der einen Fernseher hat, also quasi alle.

In den letztes Jahren gab es richtig gute Partylieder, die stets elektronischer werden: „Maria“ von Scooter oder „3 Tage wach“ von Lützenkirchen seien nur einige Knaller. Dieses Jahr sorgen u.a. Frauenarzt und Manny Marc mit „Das geht ab“ für gute Atzenmusik mit Elektronik.

Ich glaube jetzt wird es Zeit für ein paar Definitionen. Techno an sich hat ausgedient, also brauchen wir von diesem Begriff keinen Gebrauch mehr zu machen. Die Anzahl der Leute, die Techno hören, geht wahrscheinlich bald gegen null. Das, was heute eine stetig große Menge der Bevölkerung begeistert, ist das Genre des Electro. Dieser Begriff ist der Oberbegriff zu dem Großteil, was heute in den Clubs in der Szene läuft. In die eine Richtung tauchen dann der House und das Minimal auf, beide gehen sehr minimalistisch mit Elementen um, vor allem beim Gesang wird eingespart. Daher sorgen gerade diese Richtungen für die wirklich intensiven Momente auf dem Dancefloor, denn hier gilt ganz klar weniger ist mehr. In der anderen Richtung wendet sich der Electro Richtung Dance. Mehr Stimmen, allgemein mehr musikalische Elemente. Irgendwann trifft man dann die Urban Beats, die im R'n'B münden, sprich Mainstream. Die Brücke ist geschlagen. Irgendwo auf dieser Brücke kann man noch in eine andere Richtung abdriften, nämlich zum Hip Hop. Gerade in Berlin wird diese Richtung deutlich, u.a. genannt Atzenmusik, bei der Text und Gesang zwar dominieren, doch gerade der Electro hier bestimmend bleibt. Doch das ist wieder ein anderes Kapitel.

Abschließend bleibt nur zu sagen, haltet eure Ohren offen, hört gutes Radio. Offline wäre da Fritz zu nennen und online zum Beispiel als Einstieg in den House das Internetradio sonett77.com. Die Welt der Musik ist groß und der Anteil des Electros stetig wachsend und unterschwellig wahrscheinlich die größte Richtung. In Berlin definitiv die Bestimmende.

Ruben



Tobias Zog, www.jugendfotos.de

YES YOU CAN

inklusive CD-ROM



ISBN 978-3-468-11481-6
ISBN 978-3-468-11471-7
ISBN 978-3-468-11461-8

Premium-Schulwörterbücher für DEINE 1A-Blitz-Karriere

Die neuen Langenscheidt Premium-Schulwörterbücher

Ab April 2009 im Handel!

- innovatives farbiges Layout zum schnellen Nachschlagen und effektiven Lernen
- umfassend mit je rund 130.000 Stichwörtern und Wendungen
- hochaktueller Wortschatz, Fotos, Info-Fenster und Hilfen zum Lernen
- inklusive Vokabeltrainer auf **CD-ROM** mit dem Grundwortschatz für die Schule und interaktiven Übungen
- an Lesebändchen befestigtes Lesezeichen mit Lautschrift und wichtigen Abkürzungen

Jeder Band nur 22,90 € [D] · 23,60 € [A] · 42,50 CHF

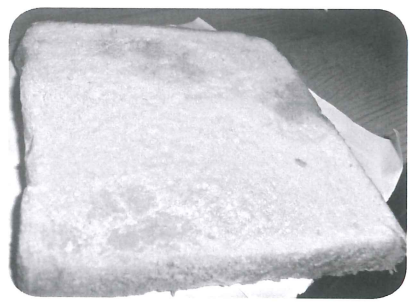
www.langenscheidt.de

Langenscheidt
...weil Sprachen verbinden

Erheiternd und erschreckend

Auf der Jagd nach gammligem Toast

21.15 Uhr, meine Ma holt mich von einem Kumpel ab. Ihr fällt ein, dass wir unbedingt noch Brot oder Brötchen brauchen und findet, dass wir ja mal kurz im Kiez rumfahren können, man wird schon schnell was finden. Denkste…



1. Versuch: Meine Ma geht in einen Spätverkaufsladen, sie haben keine Backwaren.

2. Versuch: Meine Ma betritt den nächsten Spätverkauf und kommt nach kurzer Zeit lachend raus. Der Verkäufer wollte ihr abgelaufenes, sehr schlecht aussehendes Toastbrot schenken, sie lehnte ab.

3. Versuch: Ich bin an der Reihe und gehe in den nächsten Laden. Auch mir wird Toastbrot geschenkt, gestern abgelaufen. Da es noch ganz gut aussieht nehme ich es erstmal mit. Aber haben denn alle nur abgelaufenes Toast?

4. Versuch: Meine Ma will gutes Brot. Schaue mich im Laden um und entdecke Schwarzbrot. „Juhu, Abwechslung" denke ich. Pustekuchen, abgelaufen.

5. Versuch: Schleppe mich in den nächsten Spätverkauf, keine Backwaren. Meine Ausbeute besteht aus Eis, Fritz Limo, Club Mate und Cola. Ich habe mein Abendbrot.

Und letzter Versuch: Schon leicht lachend betrete ich den Laden. Es stinkt und ich halte nach abgelaufenem Toast Ausschau. Der Verkäufer guckt mich schräg an, denkt ich lache über ihn. Interessiert mich nicht, habe die Backwaren gefunden, große Auswahl, sehr gut. Entdecke Knäckebrot und gebe nach den ersten fünf Haltbarkeitsdaten auf. Sehe ranzig aussehende Aufbackbrötchen und wende mich ohne einen weiteren Blick dem Bauernbrot zu. Immer noch lachend schaue ich vorsichtig aufs Haltbarkeitsdatum, 11.07.09,übermorgen, na ein Glück…

Fazit: Wenn man sich abends über die schlechte Qualität von Produkten in den Spätverkäufen von Friedrichshain lustig machen möchte, versuche man noch haltbares Toast zu kaufen. Wenn man sich aber leckere Backwaren zum Abendbrot wünscht schlage ich vor: Geht vor Ladenschluss einkaufen!

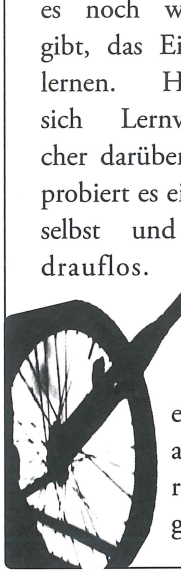
Snowflake

Einrad für alle, alle für Einrad

Hobby mit Anspruch

Wem das einfache Fahrradfahren schon schwer fällt, der sollte sich an so etwas nicht wagen... ein interessantes und lustiges Hobby ist es jedoch allemal: Das Einradfahren. Ob nun im Zirkus oder als Wettkampfsport oder vielleicht auch einfach nur in der Freizeit, es ist immer eine große Herausforderung. Doch um das zu können bedarf es nicht nur ein paar kleiner Übungen...

Ich persönlich habe es von jemandem gelernt der bereits fahren konnte, was natürlich den Vorteil hat, dass man gleich Tipps vor Ort und passend zur Situation bekommen kann. Natürlich ist dies nicht zwingend notwendig, da es noch weitere Möglichkeiten gibt, das Einradfahren zu lernen. Hierbei empfehlen sich Lernvideos, Bücher darüber oder man probiert es einfach selbst und übt drauflos. Doch um fahren zu können, braucht man zu allererst ein richtiges Einrad. Hierbei empfehlen sich Discounterangebote oder Anfängereinräder, da diese auch im Preis günstiger und so am Anfang besser geeignet sind. Außerdem empfiehlt sich ein verstellbarer Sattel. Wenn man das besorgt hat, kann man gleich mit dem Üben beginnen. Allerdings sind hierbei eine Menge Geduld und Motivation gefragt, denn das Fahren will erst einmal gelernt sein.



Doch vorher noch ein paar allgemeine Informationen zum Einrad: Es gibt verschiedene Arten von Einrädern. Hierzu gehören das MUni, die Einradvariante eines Mountainbikes, das Touringeinrad, für Langstreckenfahrten, das Freizeiteinrad für den normalen Gebrauch, so wie das Trials- und das Freestyleeinrad, für Sprünge und Tricks, und vieles mehr. Es ist also für jeden etwas dabei. Wobei man hier allerdings anmerken sollte, dass man sich, wenn man sich für eine spezielle Art des Fahrens entscheidet, doch über einen erfahrenen Lehrer nachdenken sollte. Die Geschichte des Einrades ähnelt der des Fahrrades und setzt sich aus vielen kleinen Erfindungen zusammen. Das erste, dem heutigen Einrad ähnliche, wurde 1880 gebaut.

Insgesamt muss man das Fahren einfach einmal ausprobieren. Ich persönlich kann sagen, dass man viel Spaß dabei hat und es sich wirklich lohnt.

Bekväm

Ich wollte doch nur mal Essen holen...

Wieso man immer auf Mutti hören sollte

Es ist 19.13 Uhr. Wir haben Besuch. Tante, Onkel, Sohn und Hund sind zu Besuch gekommen und wollen über das Wochenende bleiben. Habe mich freiwillig gemeldet, um schnell mit dem Fahrrad ins Alexa rüber zu fahren und alle mit Essen zu versorgen. Ich schwinge mich also auf mein Rad, 25 € in der Hosentasche, nur leider keinen Beutel dabei. Die Frage meiner Mutter, ob ich nicht lieber einen Beutel mitnehmen möchte, beantworte ich natürlich mit Nein. Das soll mir später noch zum Verhängnis werden.

Komme am Alexa an und sehe zwei Mädchen an den Fahrradständern stehen. Schiebe mein Fahrrad zu einem freien Platz und drehe es mit viel Schwung, um es rückwärts „einzuparken". Super. Ich hatte mal wieder soviel Energie drauf, dass ich ein anderes Fahrrad gleich mitgerissen habe. Es rumst laut und das Fahrrad geht zu Boden. „Hallo, kann man sein Fahrrad nicht mal richtig anschließen?", denke ich. Die Mädchen kichern. Ich bin beleidigt, aber irgendwie passt die Situation ja mal wieder. Mache mich mal wieder total zum Affen.

Als ich das andere Rad ordentlich an seinen Ständer zurückgestellt und mein Fahrrad angeschlossen habe, mache ich mich auf den langen Weg zum *Foot Court*.

Oben angekommen steuere ich zuerst einmal auf *Fatih Servet* zu (mein Onkel möchte zwei Döner [oh Gott...] essen). Da stehen schon wieder zwei Mädchen neben mir. Der schon etwas schlecht gelaunte Verkäufer fragt mich, was ich essen möchte. Ich bestelle also einen Döner mit Fleisch und Soße, einen vegetarischen und einen kompletten Döner. Die Mädels gucken mich an und grinsen. Hab ich was im Gesicht? Was ist denn daran jetzt so lustig, dass ich drei Döner bestelle?

Als ich diese Hürde bestanden habe, mache ich mich (mit einer überladenen, super-dünnen Plastik-Tüte) auf den



Paul-Georg-Meister, www.pixelio.de



RainerSturm, www.pixelio.de

Weg zu *Haiky*, wo ich endlich meine Nudeln kaufen will.

Eine freundliche Asiatin empfängt mich lächelnd und fragt mich, was ich essen möchte. Ich bestelle 2 große Snackboxen. Einmal Nudeln mit und einmal Nudeln ohne Hühnchen. Ich bezahle 7,10 € (halloooo? 7,10 € für 2 Nudelpfannen) und stopfe die zwei spitzeckigen Kartons einfach mit in den dünne Plastikbeutel der nun prall gefüllt ist. Na ob der den Nach-Hause-Weg überlebt?

Uff, endlich geschafft, raus aus dem Alexa, stehe vor meinem Fahrrad. Oh nein, ich entdecke einen Riss in der Plastiktüte. Na super. Hätte ich bloß auf meine Mutter gehört und doch noch einen stabilen Beutel von zu Haus mitgenommen. Schließe mein Fahrrad ab und klemme mir die prall gefüllte Tüte voller Essenssachen unter den linken Arm und kann somit nur mit der rechten Hand am Lenker fahren. Mist, meine rechte Bremse zieht nicht richtig. Fahre also in langsamstem Schritttempo den Fußgängerweg entlang und hoffe, dass die Tüte noch ein bisschen hält.

Vor der Ampel bremse ich vorsichtig mit meinen Füßen. Ich steige ab und klappe den Fahrradständer runter. Mein Fahrrad rollt langsam los. Ach menno. Halte es also mit einem Fuß fest. Ich versuche die Tüte wieder einigermaßen zu verschließen und das Loch einfach als dritten Henkel zu benutzen. Keine gute Idee. Egal, wo ich diese verdammte Tüte anfasse, sie reißt überall ein. Ich bin schon leicht genervt und die anderen Radfahrer müssen mir alle ausweichen, weil ich natürlich genau in der Mitte des Fußwegs stehe. Jetzt hab ich nur noch einen Fetzen von einer Plastiktüte in der Hand, es ist dunkel. Bin genervt. Ich hänge die Snackboxen jeweils an eine Seite meines Lenkers und stopfe die „Tüte" mit den 3 Dönern notdürftig auf meinen Gepäckträger.

Als ich schon fast angekommen bin und an der letzten großen Kreuzung stehe, sehe ich ein paar

Leute, die meinen Freunden sehr ähnlich sehen. Gucke in ihre Richtung, kann aber noch nichts erkennen. Nur noch kurz warten. Ich schaue zur Ampel und merke dass es grün geworden ist. Ich wende mein Gesicht wieder den Leuten zu, und kann schon fast sicherstellen dass es sich auch um meine Freunde handelt. Ich drehe mein Gesicht zur Ampel und bemerke, dass eine Frau extra stehen geblieben ist, um mir meine Vorfahrt nicht zu nehmen, da geht alles ganz schnell, es stauen sich ein, zwei Leute hinter ihr, eine Frau kommt hinter mir angefahren, will vor dem Ministau bremsen und kippt mit ihrem Fahrrad um. Sie fällt zur Seite und lacht. Wieso lacht sie, wenn sie auf dem Boden liegt? Die Anderen helfen ihr auf. Ich finde die Situation natürlich lustig, aber mein schlechtes Gewissen holt mich ein, und ich überquere die Straße noch schnell, bevor es wieder rot wird. Eine ältere Dame, die die ganze Zeit neben mir gestanden hat, meckert laut über die Radfahrer (Was kann ich denn bitte dafür, wenn diese Frau sich und ihr Fahrrad nicht kontrollieren kann???) und guckt mich immer wieder an, als wäre ich total böse. Die Fahrradfahrerin, die mittlerweile wieder steht und ihr Rad ein Stückchen vom „Unfallort" wegschiebt, lacht immer noch. Und dann erkenne ich meine Freunde doch noch. „SOPHIE!!!", rufe ich sehr laut und winke groß. Die alte Dame starrt mich an. „SOPHIIIIEEEE!!!", schreie ich noch einmal, aber sie hört mich nicht. Super. Die alte Dame läuft mit mir über die Straße und schüttelt immer noch den Kopf...

Als ich also lächelnd zu Hause ankomme, ist das Essen schon fast kalt. Es ist draußen stockduster. Aber wenigstens hatte ich nochmal was zu lachen.

Nase in weich

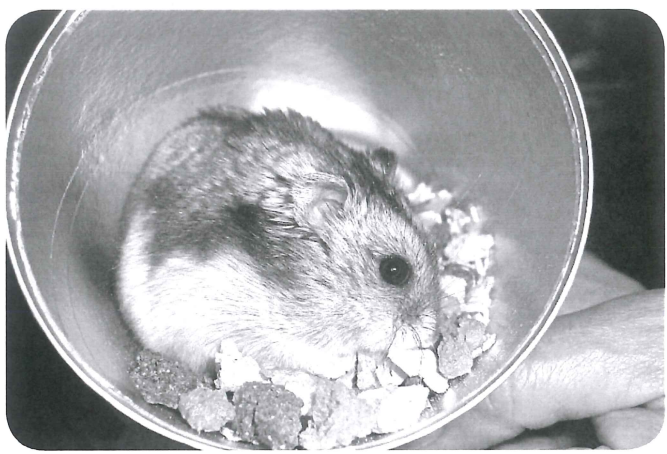
SCHLAGabtausch

Schüler (singt): „Die Gedanken sind frei..."
Herr Uhlemann: „Das kannst du vergessen, mein Freund!"
Herr Stolz: „ … ‚man' kann ja auch ‚woman' sein."

Lärm auf vier Pfoten

Urlaubsandenken

Die Ferienzeit ist vorbei. Die ersten Wochen in der Schule haben wir schon erfolgreich hinter uns gebracht und so mancher ist mit den Gedanken noch im Urlaub, badet im Meer, liegt faul am Strand, liest ein spannendes Buch, oder, oder, oder…



Auch ich hab dieses Jahr Berlin den Rücken gekehrt und bin mit meiner Schwester nach Warnemünde gefahren. Und wie jeder andere Urlauber auch, hat sie sich ein Urlaubsandenken mitgebracht. Naja, falls man das so nennen kann. Jeder normale Mensch bringt sich Muscheln, Sand und Steine vom Strand mit oder andere kitschige Staubfänger und lustige, unbrauchbare Dinge. So wie ich. Nur nicht meine Schwester, nein, sie bringt sich einen Hamster mit. Ob man das aber wirklich als Urlaubsandenken bezeichnen kann? Aber so lange sie sich mit ihm noch an den Urlaub erinnern kann, ist es doch in Ordnung. Der Nachteil ist, dass man den Hamster nicht wie ein anderes Urlaubsandenken in eine Kiste stecken kann, wenn es einem zum Halse raus hängt, und wenn man die Kiste dann wieder öffnet, sich noch einmal an den Urlaub erinnern kann. Nur wenn er ihr nachts auf die Nerven geht, müssen wir uns alle an den Urlaub erinnern, weil er dann im Flur in seinem quietschenden Laufrad läuft und läuft und läuft…

Anna

Friede, Freude, Eierkuchen

Louise's Rezepttip

Für alle, die Eierkuchen mögen, kommen jetzt einige Varianten, wie man beim Eierkuchenessen mehr Abwechslung haben kann:

Zutaten für deutsche Eierkuchen

- 4 Eier
- 1 Becher Joghurt oder Schmand
- 6 EL Mehl

Man mische das Ganze und gebe es in kleinen Portionen in eine Pfanne. Nun brät man es je nach Geschmack mehr oder weniger von beiden Seiten an und hat so nach einiger Zeit Eierkuchen. Diese lassen sich entweder durchs Hinzugeben von Kakaopulver in den Teig (dabei ist so viel erlaubt wie man will ;)) oder durch das Hinzugeben von verschiedenen Marmeladen oder Zimt verfeinern.

Zutaten für russische Eierkuchen

- 650g Weizenmehl
- 500ml Milch
- 25g Hefe
- 25g Butter
- 100ml Sahne
- 2 Eier,
- 2 TL Zucker
- 1 TL Salz
- Öl

Eierkuchen heißen in Russland Bliny. Diese sind etwas zeitaufwendiger, da man mit der Zubereitung des Teiges drei Stunden vorher anfangen sollte. Zuerst verrührt man die Hefe mit der Milch (bei Trockenhefe wie auf der Verpackung beschrieben vorgehen), gibt die Hälfte des Mehls und geschmolzene Butter dazu und rührt erneut um. Nun lässt man diesen Teig an einem warmen Platz 30 min lang ziehen und gibt dann die Sahne, die am Besten geschlagen wird, das Eigelb verrührt mit Zucker (bitte unbedingt das Eigelb vom Eiweiß trennen) , das geschlagene Eiweiß, den Zucker, das restliche Mehl und das Salz hinzu. Den Teig lässt man nun noch einmal ca. zwei Stunden ziehen. Nun brät man ihn von beiden Seiten wie gewohnt an. Die Bliny sind eher löcherig, aber durch die Hefe auch dicker und saugen so gut saure Sahne auf, mit der Bliny oft gegessen werden. Man kann Bliny außerdem gut füllen.

Zutaten für Crêpes:

- 250g Weizenmehl
- 1 Prise Salz
- 2 Eier
- 200ml Milch
- 250ml Wasser
- 50g Butter

Zuerst verrühre man Mehl, Salz, Eier und Milch und gebe dann nach und nach Flüssigkeit und zerlassene Butter hinzu. Nun lässt man den Teig am besten eine halbe Stunde im Kühlen quellen. Nun gibt man den Teig mit einem Soßenlöffel (alternativ auch 4 EL) in die heiße, leicht gefettete Pfanne. Hierbei sind Pfannen mit einem möglichst flachen Rand zu empfehlen. Nun verteilt man den Teig durch schwenken gleichmäßig oder man nutzt einen Crêpe-Schieber.

Nun bäckt man die Crêpe bei mäßiger Temperatur, denn sie sollten nicht zu dunkel werden. Sobald die Oberfläche trocken ist und sich die Ränder von der Pfanne lösen, kann man die Crêpes wenden. Während des Fertigbackens sollte man die Pfanne mehrmals rütteln.



Nun kann man die fertigen Crêpes bis zum Füllen im warmen Ofen (80 Grad) aufbewahren und sie anschließend noch dekorieren.

Ich wünsche euch viel Spaß und Erfolg beim Ausprobieren!

Bekväm

Wer bin ich?

Das große HertzSCHLAG-Lehrer-Rätsel

Diesmal habe ich mir etwas Besonderes ausgedacht. Ich habe nämlich mal ein bisschen in unserem Archiv herum gestöbert und ein Jahrbuch von 92/93 gefunden. Da waren natürlich auch schöne Lehrerfotos drin! Also viel Spaß beim Rätseln und Herausfinden, wer Wer ist. (Vielleicht gibt es ja eine kleine Prämie bei richtiger Lösung.)

Nase in weich



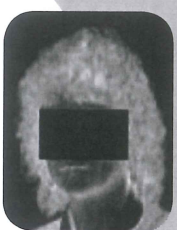
Tauscht man das h in ihrem Namen gegen ein o, heißt es übersetzt Löffel.



Verbringt den Großteil ihres Tages mit der Wasserflasche im Chemiebereich.



Zahlen sind (nicht) alles.



Ein knackiger Kurzhaarschnitt ziert jetzt ihren Kopf.



War selbst mal Schüler am H2o. Das ist noch gar nicht so lange her…



Nennt Fr. Paschzella auch gerne Paschella.



Sein Name ist auch ein weiblicher Vorname.



Da wacht jeder auf.

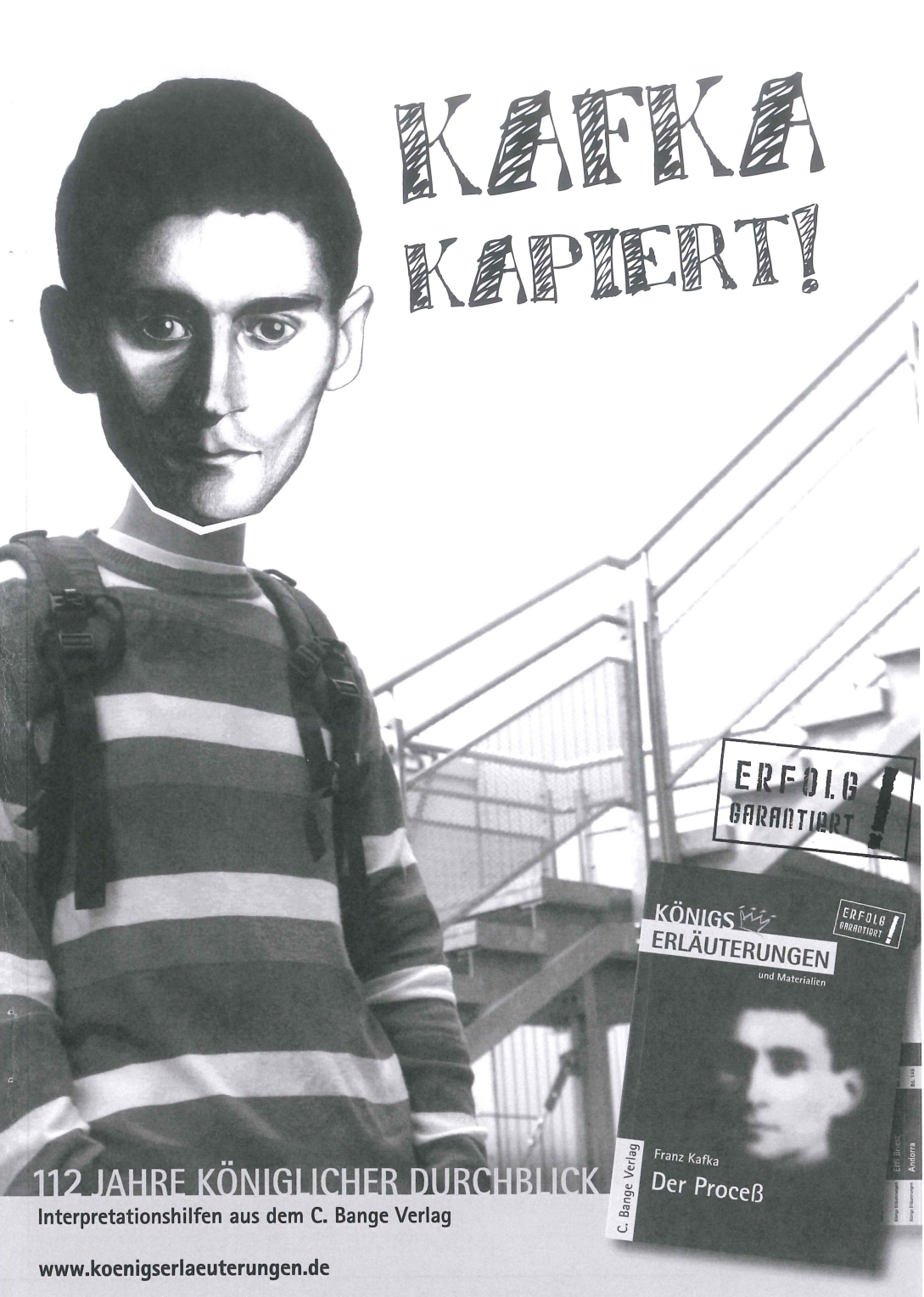


Nicht auf den Mund gefallen.



Möchte ihren „lieben Kinderchen" gern mal ins „Öhrchen beißen".

KAFKA KAPIERT!



112 JAHRE KÖNIGLICHER DURCHBLICK

Interpretationshilfen aus dem C. Bange Verlag

www.koenigserlaeuterungen.de

Grüße

 # Deutsche Bahn grüßt: die S-Bahn, Rally, Yaya, Jojo, Sevinc, Anny, Haecce, Steffi, die ganze 9^2, die Katze, alle geblümten Latzhosen, die kaputte Uhr, die HertzSCHLAG-Redaktion und alle die noch nie gegrüßt wurden.

 # Leyla grüßt: Nun, ich grüße alle die, die die Welt so sehen wie ich, alle die, die mir helfen ein wenig Ordnung in meinen Kopf zu kriegen (Danke L. und J.). Alle die, die mein Leben bunt machen (Danke Li, La, La, So, An, Th, Ma, Da, Mi, Ya, Lo, To, Be, Ja, Ja, Jo, Ju, Va u.s.w.), alle die, die mich, auf welche Art und Weise auch immer, kennen und alle mit einem tollen Musikgeschmack. Da wir hier bei „Wünsch dir einen Gruß" sind grüße ich auch noch den besten Jan, der für mich singt (Danke) und den großen Unbekannten in Schwarz, der so genannt werden wollte. Außerdem noch die Menschen die mich unterstützen, für mich da sind und mich mit all meinen verrückten, komplizierten Makeln mögen.

 # Nase in weich grüßt: alle die mich kennen (^^), die wichtigsten Menschen der Welt: Cucumii, Lockenschwester, Sophie mit den Degus. Irgendwen der da draußen auf mich wartet und den ganzen Rest. :}



Impressum

HertzSCHLAG
Ausgabe 63 - Dezember 2009
Auflage: 250 Exemplare

Herausgeber
HertzSCHLAG-Redaktion
Web: www.der-hertzschlag.de
Email: hertzschlag@domeus.de
Am Heinrich-Hertz-Gymnsasium
Rigaer Straße 81/82
10247 Berlin
Tel.: 030 / 422 620 871
www.hhgym.de

V.i.S.d.P.
Jakob Saß
Petersburger Str. 25
10249 Berlin
Tel.: 030 / 36 46 51 51
j.sass@online.de

Anzeigenleitung
Anne-Kathrin Gründer
Tunnelstraße 36b
10245 Berlin
Tel.: 030 / 26 94 81 61

Anzeigennachweis:
Berlitz (S.29) | Mentor (S.45)
Cornelsen (S.55) | Langenscheidt (S.67)
Königs Erläuterungen (S. 77) | Bln. Sparkasse (80)

Bankverbindung
Kontoinhaber: A.-K. Gründer
Konto-Nr.: 60 12 72 80 75
BLZ: 100 500 00
Bankinstitut: Berliner Sparkasse

Layout
Saß, Zink
Auf Adobe® InDesign® CS2 4.0

Redaktion und Lektorat
Louise Dittmar 8
Yara Richter 9
Lisa-Michelle Zink 9
Tori Pantel 9
Damaris Becker 9
Anna Junge 9
Vanessa Weigelt 9
Thoralf Dietrich 11
Anne-Kathrin Gründer 13
Jakob Saß 13
Florian Grabner 13
Charly Gräfe 13

Gastredaktoren
Ruben Drews
Jan Hanspach

Titelbild
Florian Grabner

Druck
Reprowelt GbR
Friedrichshagener Straße 1b
125555 Berlin

Kleingedrucktes

Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch unter Pseudonym) geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung. Da die Redaktion keinen Einfluss auf Inhalte von in den Artikeln genannten Internetseiten o.ä. hat, wird auch für diese nicht gehaftet.
Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung der Redaktion und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar.
Für eine vollständige Version siehe Satzung.



Für ein Konto ist man nie zu jung.

Das kostenfreie ***Startkonto*** ist der richtige Einstieg für alle Schülerinnen und Schüler. Denn es bietet ideale Leistungen für Freizeit, Shopping und Reisen.

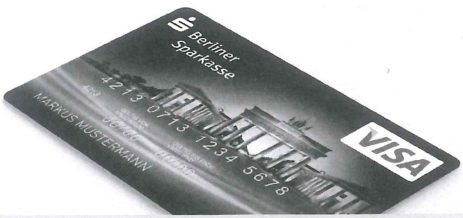


Kostenfreies *Startkonto.*

Mit dem ***Startkonto*** der Berliner Sparkasse hast du deine Finanzen prima im Griff. Denn es kostet dich keinen Cent. Ob Kontoauszüge oder Überweisungen, alles ist möglich. Und das Beste: Außerdem erhältst du eine SparkassenCard und eine VISA Prepaid-Karte.

Online-Banking.

Mit dem Online-Banking hast du jederzeit Einblick in deine Finanzen und in deine Ersparnisse. Ganz bequem am Computer. Dort kannst du auch Geld überweisen und dein Handy aufladen.



Die VISA Prepaid-Karte fürs Ausland.

Die VISA Prepaid-Karte der Berliner Sparkasse gibt dir mehr Freiheit. Ob hier in Berlin oder im Ausland, mit dieser Karte kannst du überall dort bezahlen, wo du das VISA Zeichen findest. Zuerst lädst du deine Karte auf. Dazu überweist du einfach Geld in Höhe von max. 500 € auf deine Prepaid-Karte, und die Shoppingtour kann beginnen! Die VISA Prepaid-Karte kann viel und sieht gut aus.

Geldgeschäfte mit der SparkassenCard.

Zu deinem ***Startkonto*** der Berliner Sparkasse gehört auch eine SparkassenCard. Mit ihr kannst du Geld abheben, Kontoauszüge drucken, Geld überweisen und sogar dein Handy aufladen! Alle neuen SparkassenCards besitzen einen Chip. Diesen Chip kannst du wie deine VISA Prepaid-Karte aufladen und damit bezahlen.

Ideal auch für kleinere Ausgaben, wie zum Beispiel an Fahrschein- oder Briefmarkenautomaten. Du kannst überall dort bezahlen, wo du das Geldkarten-Zeichen findest.

- Bargeldlos bezahlen
- Schnelleres und sicheres Bezahlen mit Chip
- Kostenlose Bargeldein- und -auszahlungen
- Kontoauszüge drucken



Handy aufladen.

Bei der Berliner Sparkasse kannst du dein Handy auch online aufladen! Du loggst dich im Internet unter www.berliner-sparkasse.de ein und wählst den Menüpunkt „Handy aufladen". Dann folgst du einfach den Anweisungen. Auch am Geldautomaten und am KontoService-Terminal kannst du dein Handy aufladen. Der Betrag wird von deinem Konto direkt auf dein Handy gebucht.



Praktikum gefällig?

Möchtest du mal in den Beruf des Bankkaufmannes reinschnuppern? Oder mehr über das Marketing der Berliner Sparkasse erfahren? Die Berliner Sparkasse bietet Schülerpraktika in verschiedenen Bereichen für die Klassenstufen 9 bis 12 an. Wenn du dich für ein Praktikum interessierst, dann frag doch einfach mal bei der Berliner Sparkasse nach!

